

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage)
Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreier
Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 103/67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6spaltige Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6spaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 36.

Samstag, den 26. März 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister der Finanzen Dr. Brücker zum Vortrag über finanzielle Fragen, sowie den Reichswehrminister Dr. Gessler.

Der Reichspräsident hat den neuernannten tschechoslowakischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Frantisek Chvalkovsky zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, teil.

Nach dem demokratischen Zeitungsdienst wird von der demokratischen Reichstagsfraktion geplant, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den der Schutz vor gesellschaftlicher Achtung politisch Andersdenkender gewährleistet werden soll.

Außenminister Briand befragt als einziger französischer Minister die Entscheidung eines Beobachters zur Seeabrüstungskonferenz.

Aus Anlaß der Ablehnung des niederländisch-belgischen Vertrages durch die Erste Kammer hat der holländische Außenminister van Karnebeek der Königin seine Demission angeboten.

Die brasilianische Regierung hat die Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz beschlossen, und eine Abordnung unter Führung des brasilianischen Gesandten in Bern, Rio Branco, zur Vertretung bestimmt. In Völkerverbindungen erblickt man in diesem Beschluß ein gutes Zeichen für die künftige Haltung Brasiliens zum Völkerverbund.

Die „Associated Press“ aus Washington meldet, sind nach einem beim Marineministerium eingegangenen Bericht des Admirals Williams in Ranking eine Anzahl Amerikaner getötet und verwundet worden.

Der amerikanische Schiffssektor Mellon reist mit dem Dampfer „Olympic“ nach Europa ab. Er erklärte, es handle sich nur um eine kurze Urlaubsreise, von der er Mitte April zurückkehren werde.

Um die Land- und Seeabrüstung.

Wie aus Genf berichtet wird, erklärte in der letzten Sitzung des Vorbereitungs-Ausschusses der griechische Vertreter unter Zustimmung zu dem französischen Entwurf, daß Griechenland einer internationalen Konvention zur Begrenzung der Rüstungen beitreten werde unter der Voraussetzung, daß die Hilfestellung des Artikels 16 genau geregelt werden. Der schwedische Vertreter führte aus, daß das Ziel der geplanten Konvention vor allem darauf gerichtet sein müsse, zu verhindern, daß irgend ein Staat einen überraschenden und wirksamen Angriff durchführen kann. Für die Landrüstungen müßten nicht nur die Effektivbestände, sondern auch die sofort zur Verfügung stehenden Reserven der Zahl nach herabgesetzt werden und zwar durch direkte Maßnahmen.

Was die Seeabrüstung betrifft, so ist die schwedische Delegation für die Begrenzung und Herabsetzung der gesamten Tonnage. Dieser Grundgedanke könnte vielleicht für die großen Seemächte dadurch erweitert werden, daß für sie auch außer dem noch eine Begrenzung der Tonnage für jede einzelne Schiffskategorie vereinbart werde. Für die Herabsetzung der Luftstreitkräfte müsse der Grundsatz maßgebend sein, daß die Entwicklung der Handelsluftfahrt in keiner Weise gehindert werden darf. Die Abrüstung der Luftstreitkräfte soll durch Begrenzung und Herabsetzung der Zahl der Militärflugzeuge, ihrer Gesamt-Betriebskraft und des Personals erfolgen.

Der holländische Delegierte erklärte, daß sich der holländische Standpunkt in den großen Linien mit den schwedischen Darlegungen decke. Holland sei aber bereit, wenn nötig, Zugeständnisse zu machen. Die Erklärungen des südslawischen und tschechoslowakischen Delegierten brachten im wesentlichen unter Geltendmachung unbedenklicher Vorbehalte eine Zustimmung zum französischen Entwurf. Die Erklärung des chinesischen Delegierten, der für China die Herabsetzung der Truppen nach Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Aussicht stellte, aber gleichzeitig die Entwicklung der chinesischen See- und Luftstreitkräfte entsprechend der Größe Chinas und seiner Küste verlangte, schloß mit der allgemein unter Beifall aufgenommenen Bemerkung, daß es das Beste wäre, wenn alles Rüstungsmaterial eingeschmolzen und alle Kriegsschiffe in die Tiefe der Meere versenkt würden.

Den Schluß der Sitzung bildete eine längere Rede des belgischen Delegierten, der zum ersten Mal in einigen Punkten einen Vergleich zwischen den beiden vorliegenden Entwürfen zog, wobei er sich für die Einrichtung einer Kontrolle aussprach, und sich entschieden gegen den englischen Vorschlag wandte. Unter starker Betonung der französischen Auffassung hält der belgische Delegierte diesen Vorschlag für undurchführbar und sieht die einzige Möglichkeit, zu einer spürbaren Abrüstung zu gelangen, in der Beschränkung der Ausgaben für die Landesverteidigung, hauptsächlich in bezug auf die Anschaffung von Kriegsmaterial.

Wie man sieht, gehen die Ansichten der verschiedenen Staaten noch sehr weit auseinander und es ist nicht recht einzusehen, wie man alle unter einen Hut bringen soll. Nicht einmal der Begriff, was man eigentlich unter „Abrüstung“ zu verstehen hat, ist fest umrissen.

Um die Rückkehr Wilhelms II.

Zum Ablauf des Gesetzes zum Schutz der Republik.

Da am 21. Juli dieses Jahres das Gesetz zum Schutz der Republik seine Geltung verliert, so hat sich der preussische Ministerpräsident Braun veranlaßt gesehen, an den Reichsländer ein Schreiben zu richten, in dem es heißt:

„Die preussische Regierung befürchtet, daß im Falle einer Aufhebung des Republikgesetzes neue gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen oder Organisationen sowie zur Verhinderung einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers im Reichstage möglicherweise nicht die erforderliche Mehrheit finden würden, daß aber sicherlich schon die Einbringung einer entsprechenden Vorlage sehr bedenkliche Unruhe und Aufregung hervorrufen würde. Sie hält es infolgedessen für dringend erforderlich, daß das Republikgesetz über die Dauer seiner jetzigen Gültigkeit — den 21. Juli 1927 — hinaus verlängert wird. Ich beehre mich, ergebenst um eine baldige Mittelsmittel der Stellungnahme der Reichsregierung zur Frage dieser Verlängerung des Republikgesetzes besonders deshalb zu bitten, weil sich die preussische Staatsregierung gegebenenfalls schon jetzt darüber schlüssig werden muß, welche Maßnahmen sie für den Fall treffen mußte, daß das Republikgesetz aufgehoben werden sollte, ohne daß entsprechende gesetzliche Vorschriften an seine Stelle treten.“

Ich darf — so heißt es weiter — diesbezüglich insbesondere darauf hinweisen, daß der § 23 des Republikgesetzes die Möglichkeit vorsieht, schon jetzt dem ehemaligen Kaiser die Rückkehr auf deutsches Reichsgebiet zu unterlagen bezw. eine Beschränkung seines Aufenthalts auszusprechen. Von den Entscheidungen der Reichsregierung in Hinsicht auf die Verlängerung oder Aufhebung des Republikgesetzes wird die preussische Staatsregierung es abhängig machen müssen, ob sie der Frage eines Antrages an die Reichsregierung auf eine vorübergehende Aufenthaltsuntersagung bezw. Aufenthaltsbeschränkung für den ehemaligen Kaiser vor Aufhebung des Republikgesetzes nähertritten soll.“

Eine Anfrage des Staatssekretärs Weichmann.

Der preussische Staatssekretär Weichmann hat an den Generalbevollmächtigten des Hohenzollernhauses, Oberst a. D. v. Kleist, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Zeitungsberichte zufolge beabsichtigt die Gemahlin des früheren Königs demnächst das Palais Unter den Linden 37 zu beziehen. Die preussische Staatsregierung würde die Ausführung dieses Planes für politisch in höchstem Maße bedenklich halten. Ansammlungen vor dem Palais sind mit Sicherheit vorzusehen. Die Uebernahme irgend einer besonderen Gewähr für die Sicherheit der Bewohner des Hauses müßte die Regierung unter diesen Umständen ablehnen.“

Oberst a. D. v. Kleist hat mit einem Schreiben geantwortet, in dem gesagt wird: „Ich möchte nochmals feststellen, daß an ein Besuchen der Kaiserin Hermine im Palais Unter den Linden 37 nicht gedacht ist. Einige wenige Räume des Palais sollen etwas wohnlicher hergerichtet werden, um der Gemahlin des vormals regierenden Kaisers für vorübergehenden Aufenthalt als Unterkunft zu dienen.“

„Künstliche Rivalität.“

Chamberlains Friedenspolitik.

Premierminister Baldwin erklärte bei der Enthüllung eines Sir Austen Chamberlain darstellenden Porträts, Chamberlain habe durch weisen Rat eine neue Harmonie in Europa erzielt, wenigstens in Westeuropa, wie es vor drei oder vier Jahren niemand für möglich gehalten hätte.

Vieles von seiner Arbeit sei im Verborgenen geschehen, aber die Ergebnisse bleiben. Es könne wohl sein, daß, wenn Chamberlains Werk dem Geschichtsschreiber zur Beurteilung vorliege, man erst erkennen werde, daß die Arbeit, die er für sein Land geleistet, eine Arbeit war, die allein das Ziel verfolgte, den Frieden der Welt zu wahren und die Grundlagen des Völkerverbundes fest und stark zu legen.

In seiner Erwiderung auf die Rede Baldwins erklärte Chamberlain u. a., er habe das Glück gehabt, mit auswärtigen Ministern anderer Länder associiert gewesen zu sein, die mit ihm in dem Wunsche übereinstimmten, den Frieden zu fördern. Chamberlain fuhr fort: Je länger ich an den Sitzungen in Genf teilnehme, je mehr ich mit den Vertretern auswärtiger Staaten dort oder anderswo in Berührung trete, bin, um so mehr fühle ich, daß ein großer Teil des Argwohns, künstlich ist, daß ein großer Teil der Welt trübt, der weiterhin die Beziehungen der Nationen der Welt trübt, unbegründet ist, daß mit Geduld, mit Mut und mit gutem Willen wir die zahlreichen Probleme durch freundschaftliche Uebereinkommen lösen müssen, denen wir gegenüberstehen, so schwierig sie im Augenblick erscheinen mögen.

Letzte Nachrichten.

Lohnarbeitsbesprechungen mit der Reichsbahn.

Berlin, 25. März. Heute haben in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit den am Lohnarbeitsbesprechungen teilnehmenden Gewerkschaften über die Kündigung der Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen weitere Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen werden Mitte nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Arbeitgeberverbände zum Arbeitszeitgesetz.

Berlin, 25. März. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände veröffentlicht anläßlich der Beendigung der Reichsratsberatungen über das Arbeitszeitgesetz eine Erklärung, in der sie zunächst darauf hinweist, daß sie bereits im vergangenen November grundsätzlich ihre Bedenken gegenüber dem Plan einer plötzlichen Abänderung des geltenden Arbeitszeitgesetzes zum Ausdruck gebracht habe. Nunmehr macht die Vereinigung in umfassender Form gegen die technischen Einzelheiten des Entwurfs Bedenken geltend, die sie damit begründet, daß die rechtlichen Bestimmungen des Entwurfs zur völligen Uneinheitlichkeit und Unübersichtlichkeit des deutschen Arbeitsrechts zum Schaden der Rechtssicherheit.

Aus Nah und Fern.

Einrichtung einer Postagentur. Am 1. April wird in Massenheim (Kr. Wiesbaden) eine Postagentur mit einem fächerem Betrieb eingerichtet werden.

1. März, 26. März. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern hier selbst die Eheleute J. Ph. Müller und Magdalena, geb. Körtel (die Ehefrau stammt aus Flörsheim). Unsere herzlichste Gratulation!

Äußersheim. Eine blutige Familientragödie. Der 65jährige H. aus Äußersheim gab mittags nach einer kurzen Auseinandersetzung mit seiner Frau einen Revolver auf diese ab und verletzte sie am Kopf schwer. Als die Hausbewohner herbeieilten, flüchtete er, konnte jedoch auf der Straße eingeholt werden. Als man ihn stellte, brachte er sich ebenfalls einen Schuß in den Kopf bei. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Städtische Krankenhaus in Mainz verbracht.

Wächtersbach. (Schadenfeuer in Wächtersbach.) Während der Vorstellung der Konfirmanten in der hiesigen Stadtkirche brach in einem der Kirche benachbarten, der Stadt Wächtersbach gehörigen Gebäude ein Raminbrand aus, der aber größere Ausdehnung annahm und nur schwer zu bekämpfen war. In der Kirche kam es beim Erörten des Generalalarms zu einer nicht geringen Aufregung. Eine allgemeine Panik wurde jedoch durch besonnene Kirchenbesucher unterbunden. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Limburg. (Im Streit erstickt.) Im Verlauf einer Wirtshausfreizeit gerieten in Groß-Maischeid mehrere junge Männer derart aneinander, daß einer der Beteiligten so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Kassel. (Aufdeckung alter Gruben in der Kasserler Aue.) Bei den Ausschleissungsarbeiten in der Mitte des Auebassin wurden dieser Tage Fundamentierungsarbeiten freigelegt. Sie reichen etwa 1/2 bis 1 Meter in den Kiesgrund hinein und zeigen einen sehr harten Mörtel. Es scheint sich um die Funde von Gruben zu handeln, die dort einmal in der Zeit der Romantik angelegt, aber bald in Verfall gerieten und abgetragen wurden. Man darf annehmen, daß sie noch auf der östlichen Hälfte des Bassins ein Gegenstück hatten, das aber völlig unterging.

Heidesheim. (Neues Ortswappen.) Die Gemeinde hat nach mancherlei Beratungen die Frage des Ortswappens gelöst. Nach einem Vortrag des Archivdirektors Dr. Meißner aus Darmstadt einigte man sich auf den vom Staatsarchiv ausgearbeiteten Vorschlag. Danach wird das neue Ortswappen dem Schildebild des alten Heidesheimer Gerichtssiegels entnommen werden und einen silbernen Ring mit vier nach innen zeigenden Dornen und silbernem Kreuz belegen in rotem Felde zeigen. Die Genehmigung des Heffischen Ministeriums des Innern wird noch eingeholt werden.

Heppenheim. (Starlenburger Wingerfestung.) Am kommenden Sonntag findet hier die diesjährige Haupttagung des Starlenburger Wingervereins unter dem Vorsitz des Landwirtschafsdirektors Dr. Schül statt.

Mainz. (Erwischt D-Zug-Dieb.) Ein Reisender des D-Zuges Wien-Ostende meldete um Mitternacht in Mainz-Rastell dem Bahnhofsaufsichtsbeamten, daß ihm seine Brieftasche mit namhaftem Geldbetrag entwendet worden sei. Da der kurze Jugendaufenthalt eingehende Nachforschungen nicht zuließ, wurde der Bahnhof Wiesbaden verfahren. Bei der Ankunft des Zuges dortselbst standen bereits Bahnpolizei- und Polizeibeamte am Bahnsteig zur Aufnahme der Untersuchung bereit, denen es auch gelang, den in einem Bett des Schlafwagens versteckten Dieb festzunehmen und seiner Bestrafung zuzuführen. Es handelt sich um einen internationalen D-Zug-Dieb.

Δ Darmstadt. (Beschlüsse des hessischen Finanzsausschusses.) Der Finanzsausschuss des hessischen Landtages beriet zuletzt die Regierungsvorlage über die Ersetzung des Finanzgesetzes von 1926 auf die ersten drei Monate des Finanzjahres 1927. Die Vorlage wurde mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. Es folgte die Beratung der Vorlage über das Steuererhöhlungs-gesetz. Diese Vorlage wurde schließlich mit folgenden Änderungen angenommen: Die Vorauszahlung der Sondergebäudesteuer erhöht sich um 26 v. H. des nach Satz 1 sich errechnenden Betrags, falls der zu Grund gelegte Steuerwert 7000 Mark übersteigt. Ferner wurde noch eine Entschädigung angenommen, die Regierung zu erforschen, den Zuschlag zur vorläufigen Sondergebäudesteuer für 1927 auf Antrag bis zur endgültigen Vorlegung zu stunden.

Δ Darmstadt. (Genehmigte Lotterien in Hessen.) Der Minister des Innern hat gestattet: Ausziehung anlässlich des Lanterbacher Prämienmarktes mit Ziehung am 16. Juni 1927. Im Wege des Losauszuges: Geldlotterie zugunsten des Umbaus der katholischen Kirche in Oberheim, Ziehung am 18. Mai, Geldlotterie zugunsten des Württembergischen Rennvereins Stuttgart, Ziehung 24. Juni. 14. Geldlotterie zugunsten der Wiederverteilung des Ueberlinger Münsters, Ziehung 22. April und Offenburger Maimarktlotterie, Ziehung 12. Mai.

Δ Frankfurt a. M. (Das Archäologische Institut bleibt in Frankfurt.) Die Römisch-Germanische Kommission hat auf Grund eines Angebots des Magistrats der Stadt Frankfurt a. M. für das Archäologische Institut ein besonderes Gebäude zur Verfügung zu stellen, fast einstimmig beschlossen, daß das Archäologische Institut nicht nach Köln verlegt werden soll, sondern weiterhin in Frankfurt verbleibt. Dem Vernehmen nach soll jedoch der Neubau des „Darmstädter Hofes“ als zukünftiges Heim für das Institut nicht in Betracht kommen.

Sofales.

Flörsheim am Main, den 26. März 1927.

Das Hochamt am morgigen 4. Fastensonntag beginnt wegen der Kinderfeier erst um 10 Uhr.

1 Silberne Hochzeit feiern am 20. März ds. Js. die Eheleute Philipp Geiß und Anna Maria, geb. Nüßl von hier. Wir gratulieren!

1 Ueber den Tod Beethovens, der vor rund hundert Jahren, am 26. März 1827 erfolgte, wird berichtet, daß derselbe während eines heftigen Frühjahrsgewitters eintrat. Da ist doch merkwürdig, daß wir gestern abend, also am 25. März 1927 ein heftiges Frühjahrsgewitter zu verzeichnen hatten. Grelle Blitze und starker Donner wechselten miteinander ab. Ob es mit dem hundertjährigen Kalender nicht doch eine stärkere Bewandnis hat, als man nach modernsten Ansichten über Wettervorhersage gelten lassen will?

Kirchenchor „Cäcilia“ Flörsheim. Am Sonntag Abend findet eine Wiederholung des Festspiels der hl. Elisabeth im Gefellenhaus statt. Nach der durchweg sehr günstig beurteilten Aufführung am letzten Sonntag kann jedermann der Besuch warmstens empfohlen werden. Der überaus starke Besuch hat gezeigt, daß hier in Flörsheim Verständnis für Kunst herrscht, zumal für solche kirchl. Kunst wie dieses Oratorium. Man darf wohl erwarten, daß auch am nächsten Sonntag ein reicher Besuch zu verzeichnen ist, zumal von unseren Katholiken. Für bessere Sitzgelegenheit wird Sorge getragen, sowie dafür, daß alles Störende vermieden wird. Die Plätze sind nummeriert. Im Übrigen verweisen wir auf das Inserat.

1 Ein neues Postamt wird bekanntlich auf dem der Post gehörigen Bauplatz in der Schulstraße, Ecke Hospitalstraße, errichtet. Die Post hat diesen Platz vor mehr als Jahresfrist käuflich erworben und bereits Kabelverlegungen darauf ausführen lassen. Die bisher gemieteten Räume können auf die Dauer für Flörsheim nicht mehr genügen. Die Modernisierung des Fernsprechbetriebes (automatisches Amt) stellt auch so bedeutende Ansprüche an Räumlichkeit und technische Einrichtung, daß hierfür gemietete Räume nicht in Betracht kommen. Die Lage in der Schulstraße ist durchaus praktisch für das neue Postamt. Nahe der Bahn, bequeme Zufahrtsstraßen von allen Richtungen des Ortes her und vor allem reichlich zur Verfügung stehender Platz. Hoffentlich wird mit dem Neubau recht bald begonnen. Die Flörsheimer Handwerker und ihre Gehilfen können das Stück Arbeit gut gebrauchen. Und von der Post bekommt man sein Geld.

Veranstaltungen der Schule. Vom 27. bis einschließlich 31. d. Mts. veranstaltet die hiesige Schule in 3 Sälen der Riedschule ihre diesjährige Zeichen- und Handarbeitsausstellung. Die Einwohnererschaft von Flörsheim ist zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Auch auswärtige Gäste sind willkommen. Von besonderem Interesse dürfte diese Ausstellung für die Eltern sein, um sich von den Leistungen ihrer Kinder in diesen Fächern zu überzeugen. Die Ausstellung ist geöffnet am Sonntag von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, an den Wochentagen von 2-6 Uhr nachmittags. Gleichzeitig machen wir hier auf unsere öffentliche Schulentlassung aufmerksam. Dieselbe ist am Donnerstag, den 31. d. Mts. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Hirsch. Versäume niemand diese Veranstaltung. Eintritt frei.

1 Wo bleibt der Storch? Aus Erbenheim bei Wiesbaden wird so gefragt, wo Naturfreunde feststellen haben, daß der Storch noch niemals nach dem 25. März eingetroffen ist. Es wird weiter gefragt, ob demselben vielleicht auf seiner langen Reise ein Unglück zugefallen sei? — Auch unser Flörsheimer Storch ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, so daß man wohl annehmen muß, daß die ganze Sippschaft der Störche sich in diesem Jahr verspätet hat. Jedenfalls werden wir nun nicht mehr lange auf Freund Langbein zu warten brauchen.

— Die Tannus-Lichtspiele bringen für morgen Sonntag ein Drama aus den kalifornischen Wäldern „Tornado“ betitelt. In den dichten Wäldern Kaliforniens, bei den Baumriesen und den stürzenden Bässen spielt dieses Drama, das die ganzen Urvogelwesen entsetzten Menschen und entsetzter Naturkräfte zur lebendigsten Darstellung bringt. Eine Geschichte von Liebe und Leid,

Enttäuschung, vereitelte Hoffnung und peinigendem Wiedersehen ist in diese Naturkatastrophen hineinverflochten und zum Schluß bringt das Phänomen des Tornados, und jener so sehr gefürchtete Orkan und Wirbelsturm mit all seiner Verheerung auch die Enttönnung des vom Schicksal hier so tragisch geschürzten Knotens. — Dazu gutes Beiprogramm und Mittagsvorstellung, worüber alles Nähere aus dem Inserat zu ersehen ist. Ein Besuch des erstklassigen Programms wird alle zufriedenstellen. Die „Tannus-Lichtspiele“ geben sich alle erdenkliche Mühe nur Gutes und Bestes zu bringen.

Turnverein von 1861 e. V. Sonntag, den 3. April findet im Saale des Gasthofes „zum Hirsch“ hier ein Geräteturnier der deutschen Turnerschaft statt der innerhalb des Untertaunusgaues ausgetragen wird. Noch vielen Turn- und Sportfreunden werden wohl die guten Leistungen des letzten Städtetampes: Mainz, Nied., Flörsheim, zuletzt in Flörsheim veranstaltet in Erinnerung sein. Gerade in unserer Zeit wo das Turnen durch Vorkriegsübungen und mancherlei Spiele starke Aufspaltung erfährt, wird das Gerätturnen, das früher „das Turnen“ bildete, leider oft stark vernachlässigt oder doch hintenan gesetzt. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, wenn Turner der D. T. trotz volkstümlichen Turnens, und Handballspieles ihre Liebe zum Gerät (Red, Barren, Pferd) bewahrt haben und sich zu einem Gerätetamp stellen. Eingehenderes in einer der nächsten Nummern des Blattes.

1 Der Heimats-Berein in Rüsselsheim veranstaltet morgen Sonntag Abend 8 Uhr im Saale des Rüsselsheimer Hofes in Rüsselsheim einen Unterhaltungsabend, „Der Rhein und sein Wein“ betitelt, unter Mitwirkung des Club Harmonie in Rüsselsheim, des Josef Schön'schen Konzert-Orchesters, des Schüler-Chor und Rüsselsheimer Herren. Ein Besuch ist zu empfehlen. Eintritt 50 Pfg.

1 Die Karthäuserhof-Lichtspiele bringen Samstag und Sonntag einen dem Ernste der Jahreszeit angemessenen Film biblischen Inhalts: „Der Wanderer, oder das Gleichnis vom verlorenen Sohn.“ Dieser neueste Paramountfilm zeigt Japhtha, den Sohn Kadabs, wie er sich aus der Einsamkeit seines Väterlebens hinauslehnt in die große Welt. — Das väterliche Erbteil ist bald verlor und die heidnische Tempeltänzerin Babylon, die ihm als er noch Geld im Besitz hatte, ihre Liebe geschenkt, wirft sich einem Anderen in die Arme, als sie erkennt, das Jephthas Reichtum erschöpft ist. Juchzende Schicksale brachen über den Verworfenen herein, doch er muß immer wieder zu der Sünderin zurückkehren und sie verlangt schließlich von ihm, daß er ihren heidnischen Göttern opfern soll. Da durchzieht ein Prophet des wahren Gottes das Land und als das Volk denselben steinigen will, stellt sich Jephtha schützend vor den Greis. Da zerstört der Herr das ganze heidnische Sündenbabel, Japhtha und der Prophet blieben verschont und der Verlorene Sohn findet den Weg wieder zum Vaterhaus. — Ein prachtvoller Film, der zum Besten gehört, was auf dem Markt ist. Dazu das hübsche Beiprogramm, machen einen Besuch der Karthäuserhoflichtspiele zu einem Genuß. Siehe Inserat!

Auf der Delegiertentagung der Kirchenchöre am letzten Sonntag in Hochheim, ist es den hiesigen Delegierten gelungen, den Niederlag der Kirchenchöre für das Jahr 1926 für Flörsheim zu bekommen. Also tagen die Kirchenchöre im nächsten Jahre in Flörsheim. Aus der Zahl der für Flörsheim abgegebenen Stimmen läßt sich ersehen, welche große Achtung und Wertschätzung sich der Flörsheimer Kirchenchor außerhalb Flörsheims erfreut.

Die großen Passionspiele in der Mainzer Stadthalle. Vom 2. bis 10. April, 17. und 18. April werden in der Stadthalle Mainz die weltberühmten Passionspiele aufgeführt. Es wird zu diesen Festspielen eine große Festspielbühne errichtet. Adolf Fahnst der weltbekannte bayrische Christusdarsteller wird selbst den Christus spielen. Es werden bei den Passionspielen 400 Personen mitwirken und werden die Spiele ein Ereignis für Mainz werden.

Der Frühling kommt.

Der Frühling kommt, und neues Leben
Erwacht in jedem Menschenherz,
Die Brust durchziehet Hoffnungstreiben,
Vorbei ist Winters Not und Schmerz.

Die Vögel singen süße Lieder,
Verkünden ihrer Zukunft Tat,
Die Lerche schwängt zur Höh' sich wieder,
Voll Dank sie ihrem Schöpfer naht.

Ganz merklich längen sich die Tage,
Und kürzer wird der Ruhe Nacht,
Es bessert sich die Wetterlage,
Frau Sonne uns entgegenlacht.

Der Bauer schafft auf seiner Scholle,
Mit Egg, Maschine und mit Pflug,
Und hofft auf Ernte, reich und volle,
Die ein ihm seine Mühe trug.

Der Frühling kommt, die Blumen blühen,
Der Mensch er sehnt ins Freie sich,
Dem Herz, das schon gebeugt von Mähen,
Wächst neue Kraft mit neuer Pflicht.

Gerhard Hartmann.

1 Fußball. Morgen Sonntag begibt sich die Vigan-Mannschaft des Sportvereins 09 nach Oberrod, um dort ein Privatspiel auszutragen. Abfahrt 12.43 Uhr. Das Jugend-Verbands-spiel gegen Raunheim in Flörsheim ist erst am 3. April.

1 D. J. A. Riders. Am kommenden Sonntag tritt die erste Mannschaft gegen die gleiche von Oberrod an. Die „Riders“ werden alles hergeben müssen, um ehrenvoll gegen die spielstarken Gäste zu bestehen. Die zweite Mannschaft spielt gegen die erste von Rüsselsheim, und es dürfte ein Sieg der Einzelmischen kaum zu erwarten sein. Spielbeginn 1. Mannschaft 2.30 Uhr, 2. Mannschaft 4 Uhr.

Man bittet uns um Aufnahme des folgenden: In den Frankfurter Nachrichten ist zu lesen: Wiederaufbau der privaten Wohlfahrtspflege. Man hat erkannt, daß die Kommunalisierung der Wohlfahrtspflege auf die Dauer nicht durchführbar ist, auch Frankfurt hat den Umstellungsprozeß eingeleitet, und sucht die private Wohlfahrtsfürsorge, wie sie vor dem Kriege be-

stand, neu zu organisieren. — In Deutschland, wo die staatliche Sozialfürsorge stärker als in irgendeinem Lande der Welt ausgebaut ist, vermisst man oft die umfangreiche und wirksame private Wohlfahrtspflege. Man darf annehmen, daß die soziale Wohlfahrtsrente wie das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen und des Preussischen Städtetages, Dr. Elsas, in der „Soz. Praxis“ betont, eine Belebung der auch im öffentlichen Interesse notwendigen Tätigkeit der freien Wohlfahrtspflege zur Folge haben wird. Mit Recht fordert Dr. Elsas aber auch, daß über die Verwendung dieser Subventionen aus öffentlichen Mitteln eine Kontrolle ausgeübt wird durch Arbeitsgemeinschaften, in denen neben den Vertretern der freien Wohlfahrtspflege und den Trägern der Sozialversicherung die Gemeinben eine führende Rolle spielen sollen. Wenn im Zusammenhang mit dieser notwendigen Kontrolle eine Zusammenfassung und damit eine Rationalisierung der Wohlfahrtspflege (z. B. Vermeidung von Doppelunterstützungen und von Doppelarbeit bei der Prüfung der Bedürftigkeit) erreicht werden kann, so wird das private Fürsorgewesen an Wirksamkeit und Ansehen dadurch wesentlich gewinnen.

Operettentheater im Sängerkheim! Die Dollarprinzessin. Das vortreffliche aus namhaften Frankfurter Bühnenkünstlern bestehende süddeutsche Operettentheater, das mit seinen Aufführungen „Alt-Heidelberg“, und „Drei alte Schachteln“ bei unserem Publikum noch in bester Erinnerung ist, wird morgen Sonntag Abend 8.30 Uhr im Sängerkheim wieder ein Gastspiel geben und zwar gelangt die beliebteste und erfolgreichste 3 actige Operette von Leo Fall „Die Dollarprinzessin in musterhafter Belebung der Hauptrollen zur Aufführung. Die humoristische Handlung wie die reizende Musik haben diesem Meisterwerk an den größten deutschen Bühnen stets ausverkauft Häuser und stürmischen Beifall gebracht! Bei den guten künstlerischen Darbietungen des Ensembles ist auch eine vollendete Wiedergabe dieses Operettenschatztes gesichert. Nachmittags 4 Uhr gelangt für die lieben Kleinen das inhaltsreiche Sattige Märchen „Rumpelstilzchen“ von Grimm zur Aufführung an dem das jugendliche Publikum seine helle Freude haben wird. Der Kartenvorverkauf findet bei Frieseur Schärer und im Sängerkheim statt.

Die Arbeit der nassauischen Landesbank im Jahre 1926. Die Nassauische Landesbank bewilligte im Jahre 1926 der nassauischen Bevölkerung 4842 Hypotheken im Gesamtbetrag von 20,0 Mill. M. gegenüber 2212 Hypotheken in Höhe von 7,4 Mill. M. in den beiden Vorjahren zusammen 85 Prozent der bewilligten Hypothekendarlehen lagen unter der Grenze von 5000.—, ein Beweis dafür, daß die Landesbank in erster Linie kleinere Darlehen bereitstellte. An Gemeinben des nassauischen Bezirks stellte sie 336 Darlehen in Höhe von 16,8 Mill. M. zur Verfügung gegenüber 97 Darlehen im Betrage von 4,1 Mill. M. bis Ende 1925. Mit Hilfe dieser Darlehen wurden von den Gemeinben viele Straßen- und Wohnungsbauten, außerdem der Bau von 53 Wasserleitungen, 3 Elektrizitätswerken, 18 Kirchen und Schulen, 15 Kanalisierungsanlagen durchgeführt. Daneben gewährte die Bank an Gemeinben 221 Kredite im Betrage von 9,27 Mill. M., die von den Gemeinben in ähnlicher Weise wie die Darlehen verwandt wurden. Insgesamt begifferte sich also die Summe der Hypotheken, Gemeinbedarlehen und Kredite auf 46,8 Mill. M. gegenüber 17,8 Mill. M. in den beiden Vorjahren zusammen. Die Nassauische Landesbank stellte außerdem dem nassauischen Handwerk zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage 1 Mill. M. aus eigenen Mitteln zur Verfügung. Die gewaltige Leistung der Nassauischen Landesbank war nur möglich durch vermehrten Eingang von Spareinlagen und guten Absatz ihrer Schuldverschreibungen. Die Spareinlagen erhöhten sich von 20,3 Mill. M. Ende 1925 auf 37,4 Mill. M. Ende 1926 (inzwischen ist der Spareinlagenbestand bereits auf 42 Mill. M. gestiegen.) Die Anzahl der Sparkonten vermehrte sich von 38 528 Ende 1925 auf 64 300 Ende 1926. Der Spareinlagenbestand der Nassauischen Sparkasse ist bedeutend schneller gewachsen als der Bestand der preussischen Sparkassen. Während die Nassauische Sparkasse Ende 1926 schon wieder 25 Prozent ihres Vorkriegsbestandeseingeholt hat, liegt die entsprechende Prozentsiffer bei den preussischen Sparkassen bei 16 Prozent. Weiter war die Landesbank im vergangenen Jahre in der Lage, 13,7 Mill. M. Goldhypothekendarlehen und 8,7 Mill. M. Goldkommunalanleihe abzuleihen, ein neuer Beweis für das wachsende Interesse, das die nassauische Bevölkerung den Werten des angestammten Institutes entgegenbringt.

Was ist Glücksspiel?

Die in letzter Zeit zahlreich aufgestellten Bajazzo-Spielautomaten sind verschiedentlich als Glücksspiel angesprochen worden. Was ist nun eigentlich ein Glücksspiel?

Nach einem Erlaß des preussischen Innenministers sollen zwischen einem Glücksspiel und einem Geschicklichkeitsspiel folgende Merkmale unterschieden werden: Ein Glücksspiel liegt dann vor, wenn die Entscheidung über Gewinn oder Verlust ausschließlich oder wesentlich vom Zufall abhängt. Für diese Feststellung ist der allgemeine Charakter des Spieles maßgebend, den es unter den Verhältnissen, unter denen es gespielt wird, und nach Absicht des Veranstalters haben soll. Es kann daher ein Spiel, das sich von Spielfunktionen gespielt, als Geschicklichkeitsspiel darstellen, zum Glücksspiel werden, wenn es Spielunkundigen angeboten und von diesen gespielt wird. Entscheidend bleibt, ob das Publikum, dem das Spiel angeboten wird, in seinem überwiegenden Teil diejenige Geschicklichkeit besitzt, die notwendig ist, um die Gewinnaussichten zu bestimmen oder wesentlich zu beeinflussen.

**Unansehnliche
Lackschuhe
erhalten eine
neue haltbare
Lackschicht**
von Hefschwarzem Spiegelglanz!
durch **Brauns' Enilo-Lederlack**
Erhältlich in Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften.

Ein glücklicher Gedanke war es, Fleischbrühe in konzentrierter Form herzustellen, wie wir sie in den beliebten Maggi's Fleischbrühwürfeln haben. Nun braucht die Hausfrau nicht mehr stundenlang das frische Fleisch der Fleischbrühe wegen auszuweichen. Denn Maggi's Fleischbrühwürfel, die mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt sind, ergeben, nach Vorschrift in kochendem Wasser aufgelöst, sofort vorzügliche Fleischbrühe zum Trinken und Kochen. Der Name Maggi und die gelb-rote Packung bürgen jederzeit für Qualität.

Modenschau. Es wird sehr interessant sein, auf der Modenschau der Firma Lindemann & Co. A. G. am Montag, den 28. und Dienstag, den 29. März im Palmengarten die Vorführungsart der vier ausländischen Königinnen mit der der Deutschen Mannequins zu vergleichen. Wohl zu bemerken, die Damen sind nicht als schönste Mannequins ausgewählt, sondern als beste, genau wie die Deutsche Königin, Hilde Zimmermann. Die Engländerinnen und Französinen führen in vornehmer, ruhiger, schlichter Form vor, die Wienerin ist schon etwas freier, während die ungarische Königin ihrem Paprika-Temperament freien Lauf läßt und in ungezwungener Weise mitten in der Vorführung ein paar Charleston-Schritte bringt und durch ihre graziösen Capricen das Publikum entzückt.

Veranstaltungen der Schule.

Vom 27. bis einschließlich 31. ds. Mts. veranstaltet die hiesige Schule in 3 Sälen der Riedschule ihre Zeichen- und Handarbeitsausstellung. Gleichzeitig machen wir hier auf unsere öffentliche Schulentlassung aufmerksam. Dieselbe ist am Donnerstag, den 31. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Hirsch. Versäume niemand diese Veranstaltung zu besuchen. Eintritt frei!

Das Lehrerkollegium.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 5. April vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaushof nachfolgende Pfänder öffent-

lich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: 1.) 2 Bettstows, 2.) 2 Nähmaschinen, 3.) 1 Sofa, 4.) 1 Regulatoruhr.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 5. April vormittags 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaushof nachfolgende Pfänder öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: 1. 1 Nähmaschine, 2. 1 Kleiderschrank, 3. 1 Bettstow, 4. 1 Kommode, 5. 1 Schrank, 6. 1 Ofen.

Flörsheim a. M., den 25. März 1927.

Im Auftrag der Vollstreckungsbehörde: Zimmermann.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel fordert von denjenigen Rentenempfängern, die Rentenrente für Kinder über 15 Jahre beziehen, halbjährlich und zwar im März und September jeden Jahres die Vorbringung folgender Bescheinigungen:

1. für Kinder, die in einem Lehrverhältnis stehen, eine einfache Bescheinigung des Lehrherrn, daß das Lehrverhältnis zurzeit noch fort dauert. Weiter muß in dieser Bescheinigung die augenblicklich gewährte Vergütung angegeben sein.

2. bei Kindern, die sich in der Schulausbildung befinden, genügt eine einfache Bescheinigung des Schulleiters, über die Fortdauer des Schulbesuches.

Die Unterschriften auf diesen Bescheinigungen brauchen nicht beglaubigt zu sein. Bei körperlich oder geistig gebrechlichen Kindern, will die Versicherungsanstalt sich zunächst mit einer pflichtmäßigen Erklärung des Rentenempfängers, Vormundes usw. begnügen, daß bei seinem Kinde, Enkel usw. das Gebrechen vorläufig unverändert fortbesteht, und daß das Kind deswegen außer Stande ist, etwas zu verdienen. Die Weiterzahlung des Kinderzuschusses über das 16. Lebensjahre hinaus ist davon abhängig, daß der Versicherte das Kind usw. ganz oder überwiegend unterhält (§ 1291 A.B.O.). Hierfür bedarf es einer amtlichen Bescheinigung des Versicherten (Rentners) daß diese Voraussetzung bisher erfüllt worden ist und weiterhin erfüllt wird.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Rentenzahlungen eingestellt werden, wenn die verlangten Bescheinigungen nicht rechtzeitig der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Kassel vorgelegt werden.

Weitere Auskünfte sind auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 10, zu erhalten.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 26. März 1927.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Zur hl. Beicht sind insbes. eingeladen die Schulentlassenen und Jungfrauen.

4. Fastenionntag, den 27. März 1927.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr feierlicher Dantgottesdienst für die Schulentlassenen und gemeinschaftl. Kommunion derselben. Die vordersten Bänke im Schiff der Kirche zu beiden Seiten sind für die Schulentlassenen reserviert. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Fastenandacht und Christenlehre. 7.30 Uhr Fastenpredigt. Montag 8.30 Uhr Amt für Christina Bettef statt Kranzspende, 7 Uhr 1. Seelenamt für den verst. Wilh. Wagner. Dienstag 8.30 Uhr Jahramt für Schwester Margaritha, 7 Uhr Jahramt für Josef Schmitt und Sohn Josef. Mittwoch 8.30 Uhr Jahramt für Schwester Justina, 7 Uhr Jahramt für Elisabeth Christ geb. Keller. Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe für Christoph Schütz (Schweibershaus), 7 Uhr Amt für Jos. Kaus u. Schwiagerohn, nachm. 5 Uhr Beicht. Freitag 8.30 Uhr hl. Messe zu Ehren der immerw. Hilfe (Schweibershaus) Auslegung des Allerheiligsten bis 2 Uhr, 7 Uhr Amt für Eltern, Bruder und Tante. Samstag 8.30 Uhr hl. Messe für Wilh. Richter 3. (Krankenhaus) 7 Uhr Amt für Fam. Franz Stücker u. Frau Joh. Stücker.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Lütare, den 27. März.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Predigtthema: Bekenntnismut und Bekenntnisfeinheit. Matth. 26, 57-75. In dieser Woche findet wegen amtlicher Behinderung Passionsgottesdienst nicht statt.

Persil

bleibt unerreicht!
Kein Artikel des täglichen Gebrauchs ist so oft vergeblich nachzuahmen versucht worden wie Persil.

Samen

Klee, Runkel, Mais, Weizen, Saathaler, Gemüsesamen zu den billigsten Preisen.

G. Sauer

Flörsheim am Main.

Todes-Anzeige

Gestern Abend 10 Uhr verschied unerwartet, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Cousin Herr

Wilhelm Wagner

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Wilhelm Wagner Wtw. u. Kinder

Flörsheim, Hamburg, Brat b. Kestert, den 26. März 1927.

Die Beerdigung findet Montag Mittag 4 Uhr vom Trauerhause, Klobenstraße 11 aus statt. Das erste Seelenamt ist Montag früh 7 Uhr.

Kathol. Kirchenchor „Cäcilia“ Flörsheim am Main

Sonntag, den 27. März 1927 im
Gesellenhaus Aufführung d. Oratoriums

„Die heilige Elisabeth“

Geistliches Festspiel in 7 Bildern von Domkapitular Heinrich Fidelis Müller-Fulda. Großes Orchester, Frauen-, Männer- und gemischte Chöre, Solis des Flörsheimer Cäcilienvereins. Die Bilder sind nach den Kunstgemälden Schwind's u. Schiessl's gestellt. Beginn pünktlich 8.30 Uhr. Karten im Vorverkauf bei Herrn Lor. Richter, im Zigarrenhaus Dieser, Friseur Fr. Schäfer und an der Kasse. Das Rauchen bitten wir unter allen Umständen zu unterlassen.

Fa. Anton Flesch, Eisenbahnstr. 41, Telefon 61.
empfiehlt sich in Colonialwaren, Delikatessen, Eier, Süßfrüchte, ist. holl. Süßrahmbutter, echte Mainzer Würst u. Aufschnitt täglich frisch. Weine u. Spirituosen, Brantwein im Ausschank, Spezialflaschenbiere, Mineralwasser, Chabeso, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Tee, Schokolade, Kakao, Bonbons, Spezialität in Kaffee, roh u. gebrannt, eigene Röstung. Futtermittel, Salzlagere. Reelle Bedienung! Beste Qualität! Lieferung auf Wunsch frei Haus

Karthäuserhoffilmspiele

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Der neue Spitzentilm

„Der Wanderer“

nach dem Gleichnis vom

„Verlorenen Sohn“

9 fabelhafte Akte.

Als Beiprogramm

3 Log- und Spielespiele

in je 2 Akten

Der Film, den jeder sehen muß!

Nur 4 Pfennig



loftet Maggi's Fleischbrühwürfel. Einfach in 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel gute fräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verfeinern oder Verlängern von Suppen u. Soßen alle Art.

Kaffeerösterei

sucht für den Vertrieb direkt an Private etc. ihrer vorzügl. Kaffees etc. allerorts ernsthaft

Wiederverkäufer

Schöner Verdienst. — Angebote unter C. C. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Wenn Sie zum Markt nach Mainz

fahren, dann besuchen Sie bitte auch immer das

Münchener Löwenbräu

(früher Wöcker)

am Stadttheater.

Bekannt für vorzügliche Küche gepflegte Spezialbiere.

In der Metzgerei

Habenthal

Widererstraße 5

Großer Abichlag von Schweinefleisch

und allen Wurstwaren

Einige Morgen

Land

zu pachten gesucht
Näheres im Verlag.

Saat-Kartoffeln!

„Rudolf“ frühe, „Indu-
strie“ späte empfiehlt

A. Schmid, Eisenbahnstr. 6

Metzgerei J. Dorn

empfiehlt

Ochsen-, Rind-, Schweine-
und Kalb-Fleisch, sowie

täglich frische Wurstwaren
zu den billigsten Preisen.

Die Frühjahrs-

Blutreinigungs-Kur

machen Sie am besten
mit dem echten

Schwarzwälder

Wachholder-Saft

Erhältlich:

Dom-Drogerie

Mainz, Reichsstraße 5.

1 Baumstüd

am Eddersheimerweg
78 Auten, davon 25 Ru-
ten mit ewigem Klee be-
stellt, zu verpachten

Frau Pet. St. Thomas Wwe.

Großer Trans-
port echte Hanno-
veraner

Ferkel u. Säuerichweine

von 60 Pfd. an zum Preis von
80 Pfd. per Pfd. eingetroffen bei
Max Krug, Hochheim a. M. Tel. 48.

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 27. bis 29. März 1927.

Großes Haus
Sonntag 27. Keine Wei uns Anfang 7.00 Uhr
Montag 28. Carmen Anfang 7.00 Uhr
Dienstag 29. Don Carlos Anfang 7.00 Uhr

Kleines Haus
Sonntag 27. Das Land im Rücken Anfang 7.30 Uhr
Montag 28. Der gefällige Thierm Anfang 7.30 Uhr
Dienstag 29. Madame Bonnard Anfang 7.30 Uhr

Stadttheater Mainz.

Sonntag 37. Die Zirkusprinzessin Anfang 3.00 Uhr
Sonntag 27. Die Frau an der Reite Anfang 8.00 Uhr
Montag 28. Der Wildschütz Anfang 7.30 Uhr

Der fluge Geschäftsmann inferiert!

Total-Ausverkauf!

wegen Geschäftsaufgabe
Die Breiße sind bis zu 50% ermäßigt!

Zum Ausverkauf kommen: Handtücher, Leintücher, Kissenbezüge, Bettbezüge, Wagentdecken, Wagentkissen, Damenhemden, Beinkleider, Unterhosen, Hemdhosen, Nachjacken, Nachthemden, Prinzessröcke und Schlupfhosen (farbig), Mädchenhemden, -Hosen, -Prinzessröcke und -Leib- und Seelhosen in allen Größen. Babywäsche, Taschentücher, Herren-, Damen- u. Kinderwesten u. Pullover, Knaben-, -Hals- in Wolle, Herren- und Damenschals in Seide, Herrenhemden, Arbeitshemden, Herren-Unterhosen, Hosen-träger, Sockenhalter, Kragen, Selbstbinder u. Handschuhe. Damen- u. Kinderhülsen, Woll-, Stiderei, Kurzwaren.

Damenhüte. Blumen, Reiser und Bänder.

Die Breiße sind bis zu 50% ermäßigt!

Boldi Bettmann

Untermainstraße 17.

Taunus-Lichtspiele

Sonntag Abend 8.30 Uhr der Grossfilm

„Tornado“

„Entfesselte Gewalten“ in 7 Akten

Als Beiprogramm

„Monty als Automobilist“

Großes in 2 Akten

Sonntag Mittag 4 Uhr Kindervorstellung.

Aus den Tagen Buffalo Bill's

in 6 Teilen

1. Teil „In Feindeshand“ Außerdem gut. Beiprogramm

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bolus, Gyps und alles was der Tüncher braucht zu den billigsten Preisen u. in bester Qualität. (Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Flesch, Hauptstrasse 31.

„Sängerheim“, Flörsheim a. M.

Sonntag, den 27. März 1927, abends 8.30 Uhr einmaliges Gastspiel des Süddeutschen Operettentheaters (Sty Frankfurt a. M.) Die Meisteroperette von Leo Fall:

„Die Dollar-Prinzessin“

Operette in 3 Akten, Musik von Leo Fall. — Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung. Das beliebte baltische Märchenpiel.

„Rumpelstilzchen“

von Grimm. Preise der Plätze im Vorverkauf bei Freileut Schöfer und im Sängerkheim: Nachmittags 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., abends 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg.

Weber Räucherschranke Haus-Backöfen

Achten Sie auf die Marke!

Anton Weber, Ettlingen (Baden)
Größte Spezialfabrik Deutschlands.

General-Vertreter:

Adolf Fingerhut, Wiesbaden

Wielandstraße 20.

Damast

Kissen

Neu eingetroffen!

Große Posten Frottierwäsche

Große Posten Strümpfe f. Groß u. Klein

in allen Farben Waschseide, Seidenflor, Baumwolle

Die größte Auswahl

Warenhauspreise

Leo Mannheimer

Grabenstr. 11.

Grabenstr. 11.

Sportverein 09

Heute Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung. Die 1. Mannschaft spielt in Oberstad. Abfahrt 12.43 Uhr. — Betreffs Mannschaftsaufstellung ist das Erscheinen aller Aktiven dringend erforderlich. Der Vorstand.



Regenschirme

moderner Ausführung
zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Schütz

Schirmmachermeister

überziehen und alle Reparaturen werden von mir sauber und fachgemäß ausgeführt.

Wünschen Sie

Qualitäts-Waren

preiswert und billig, dann besorgen Sie Ihre Einkäufe in

Kolonialwaren, Delikatessen
und Molkereiprodukten

bei

Walter Pöhlend

11 Obertaunusstrasse 11

Kaffee in vorzüglich ausgesuchten Qualitäten

Billige Preise

Linon 130 cm breit, sehr solide Ware, als enorm billig	Mtr. 78
Bett-Damast 130 cm breit, glanzreiche Ware	1.35
Weiß Croisé gut geräut	Mtr. 48
Rohneffel ca. 80 cm breit	Mtr. 25
Weißer Kleiderstoff doppeltbreit	Mtr. 95
Schürzenzeug schöne Streifen, waschecht	Mtr. 58
Sport-Flanell gute Mutter, waschecht	Mtr. 38
Biber-Bettlucher weiß, farbige Borte	1.65
Bettuch-Biber doppeltbreit	Mtr. 98
Dunkelblauer Kleiderstoff doppeltbreit	Mtr. 98

Bett-Kallune waschecht	Mtr. 55	45
Bett-Kallune 130 cm breit	Mtr. 85	85
Bettbarchent federdicht, 80 cm breit	95	95
Bettbarchent 100 cm breit 1.90, 130 cm breit	1.40	1.40
Popeline doppeltbreit, in neuen Farben	Mtr. 1.35	1.35
Blau Haustuch für Schürzen	Mtr. 48	48
Handtuchstoff haltbare Ware	Mtr. 10	10
Gläserlucher weiß-rot farbig	14	14
Frottierhandtücher in haltbarer Qualität	Std. 55	55
Schotten in neuen Karos auch schwarz und weiß	Mtr. 65	65

Gratis! Bei Einkauf von 10 Mk. an Stoff zu einem Kleid gratis!

Guggenheim & Marx

24 Schusterstraße 24

das Haus zu verlassen. Seine Natur zu verneinen, sich weisensfremden Menschen anzupassen, das war ihm völlig unmöglich. Frau von Bernhardt, in deren Haus er in jenen Jahren häufig zu Gast war, erzählt folgendes von ihm: „Wenn er zu uns kam, flegte er gewöhnlich erst den Kopf durch die Tür und vergewisserte sich, ob niemand da sei, der ihm mißbegehe. Er war klein und unscheinbar mit einem häßlichen Gesicht voll Bodennarben. Sein Haar war ganz dunkel. Sein Anzug sehr einfach und durchaus nicht von der Gewähltheit, die in jenen Tagen und besonders in unsern Kreisen üblich war. Dabei sprach er sehr in seinem rheinischen Dialekt und in einer etwas gewöhnlichen Ausdrucksweise, wie überhaupt sein Wesen nichts von äußerer Bildung verriet.“

Das tieferblickende Freunde dennoch mehr von ihm zu sagen wußten, ergab sich aus einer Bemerkung der Gräfin Giulietta Gallenberg: „Beethoven war sehr häßlich, aber feinfühlernd, edel und gebildet.“ Diese Dame wurde eine Zeitlang leidenschaftlich von Beethoven verehrt und mag die Schönheit seiner tiefen Seele durch die Unscheinbarkeit der äußeren Formen erkannt haben. Eine feine Anmerkung verdanken wir der in der Menschenkenntnis so genialen Bettina Brentano, die den Meister 1810 besuchte: „Seine Person ist klein (so groß sein Herz und Geist ist), sein Gesicht braun, voll Blatternarben, was man so nennt: garstig. Er hat aber eine himmlische Stirn, die von der Harmonie so edel gewölbt ist, daß man sie wie ein herrliches Kunstwerk anstaunen möchte.“

Eine große Veränderung ging mit Beethoven vor, sobald er am Flügel saß. Dann vergaß er Zeit und Umwelt und erging sich als Einsamer in den Gefilden seiner wunderbaren Innenwelt. Das Löwenhaupt mit der ungeheuerlichen Haarmähne zurückgeworfen, den dunklen Blick in visionäre Fernen gerichtet, so sah er dann selbstvergessen und zauberte mit seinen Händen Klanggebilde von überirdischer Schönheit aus dem Instrument hervor. „Seine Gesichtsmuskeln schwellen an“, schreibt ein Zeitgenosse, der ihn beim Spiel beobachtete, „seine Adern traten hervor, das ohnehin wilde Auge rollte noch einmal so heftig, der Mund zuckte, und Beethoven hatte das Aussehen eines Zauberers, der sich von den Geistern überwältigt fühlt, die er selbst beschwört.“

Dann verstummten hinter ihm auch die kritischsten Zuhörer, und selbst der flachsten Seele mag eine Ahnung aufgegangen sein von der Gewalt des Genies, der sich in dieser unscheinbaren Gestalt verkörperte.

Beethoven und sein Großvater.

Außer der Mutter war Beethoven seinem Großvater, der auch sein Pate gewesen ist, die ganze Zeit seines Lebens ungemein angetan. So zeitig ihm auch der Großvater durch den Tod entzogen wurde, so blieb ihm sein Bild doch die ganzen Jahre seines Lebens außerordentlich lebendig. Das einzige, was sich Beethoven nach seiner Ankunft in Wien von Bonn aus nachschicken ließ, war das Bild seines Großvaters, das aus dem Atelier des Hofmalers Radoux stammte. Dieses Bild verehrte Beethoven bis zu seinem Tode mit der gleichen Liebe, wie er seine fromme, gläubige Mutter allezeit verehrt hat. Auch der Großvater hatte sich als Kapellmeister einen guten Namen gemacht und da er nebenbei Weinverkäufe tätigte, hatte er es auch zu einem beachtlichen Wohlstand gebracht.

Aus Hessen und Hessen-Rassau.

△ Wiesbaden. (Die Rebellenbekämpfung und die Winger.) Nachdem bereits in Hallgarten, im Distrikt Heide, mit der Radikalvernichtung der rebellenversuchten Weinberge begonnen worden war, ohne daß die den Arbeitern und Beamten beigegebenen Landjäger in Aktion zu treten brauchten, kam es jetzt doch zwischen diesen und einer aufgeregten großen Wingerschar, die von Frauen und Kindern begleitet war, zu einem heftigen Wortgefecht, das den Abzug der Arbeiter bezw. die vorübergehende Einstellung der Ausrottungsarbeiten zur Folge hatte. Der Kern der Erregung

scheint nach einer Erklärung der Wingerkommission von Hallgarten hauptsächlich in der angeblichen Unzulänglichkeit der bisher den Wingern für die Vernichtung ihrer versuchten Weinberge gezahlten staatlichen Entschädigung zu liegen. „Wenn“, so heißt es darin, „das Radikalverfahren der Vernichtung wirklich die einzige Rettung aus der Gefahr bedeutet, dann geht wenigstens dem Winger, der von der Verwaltungsmahregel nun einmal getroffen wird, und der, durch Wassergewalt gezwungen, sich fügen muß, wenigstens eine genügende Entschädigung in dem Sinne, daß dem Winger eine dem jährlichen Ertrag entsprechende Rente gezahlt wird, bis er seinen Weinberg auf Amerikaner-Unterlagen wieder aufgebaut und ertragsfähig gezogen hat.“

△ Wiesbaden. (Alte Bäume unter Denkmalschutz.) Unter Naturschutz gestellt sind die „Dicke Bude“ im Forstort Marienfels Weg des Gemeindeforstes zu Pfiffingen im Kreise St. Goarshausen, „Schnee-Eiche“ im Forstort Dailau des Gemeindeforstes zu Niehlen (Kreis St. Goarshausen) und die alte Dorflinde an der Kirche in Sainigen im Kreise Lingen.

△ Worms. (Rheinheffischer Kirchengemeinde.) Am kommenden Sonntag findet hier eine größere Tagung der rheinheffischen Kirchengemeinden statt. Namhafte Prediger haben ihr Erscheinen zugesagt.

△ Worms. (Verbrüht.) Vor einigen Tagen fiel ein vierjähriges Mädchen in einen am Boden stehenden Topf mit heißem Wasser. Das Kind zog sich derartige Brandwunden zu, daß es jetzt im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

△ Biebrich. (Brudermord.) Im Verlaufe größerer Streitigkeiten schmitt der 28 Jahre alte verheiratete Georg Martin seinem 32 Jahre alten Bruder Ferdinand mit einem scharfen Messer die Kehle durch, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

△ Sossenheim. (Leichenfindung aus der Ridda.) Aus der Ridda wurde hier die etwa 18jährige Betty K. aus Briesheim a. M. gefunden. Das Mädchen war seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Anscheinend hat es freiwillig den Tod gesucht.

△ Bidingen. (Zu der rätselhaften Gasvergiftung bei Bidingen.) Zu der bereits gemeldeten Gasvergiftung in Bidingen, bei der in der Familie des Kalkbrennereibesizers Deth Vater, Stiefmutter und Töchterchen ums Leben kamen, erfahren wir jetzt, daß der Tod der genannten Personen unter allen Umständen auf eine Vergiftung zurückzuführen ist. In dem der Schlafstube benachbarten Brennofen hatten sich Kalkofenbrenner entwickelt, die in den Schlafraum eindringen und dort den Tod der drei Personen bewirkten. Anderweitig verbreitete Gerüchte, nach denen die Todesursache der Genuß einer besonderen Sorte Tee sein soll, entbehren jeglicher Grundlage.

△ Gledern. (Schwere Sprengstoffexplosion im Vogelsberg.) In einem Steinbruch in der Nähe von Barchards hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Arbeiter, die sich nach Schichtschluß auf dem Heimweg befanden, führten Munition mit sich, die sich plötzlich entzündete. Hierbei wurde ein Steinarbeiter aus dem Dorfe Calbach bei Bidingen erheblich am Kopf und Rücken verletzt. Der Arbeiter Schumm aus Barchards wurde so schwer am rechten Bein verletzt, daß ihm dieses unterhalb des Knies abgenommen werden mußte. Die Verletzten wurden im Glederner Krankenhaus aufgenommen. Die eigentliche Ursache des Unfalls steht noch nicht fest.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Frühling, Frühling, Krieg gibt es bald! So könnte man sagen, wenn man auf das Geschrei, das sich in der Erdbebenzone vom Adriatischen Meere erhebt, besonderes Gewicht legen wollte, aber das ist denn doch nicht erforderlich. Es ist eine bekannte, wenn auch keineswegs erfreuliche Tatsache, daß im Hergentempel von Südosteuropa, im Balkan, es zu jedem neuen Frühling frischen Kriegslärm gibt, der nur seltener eine erste Verwicklung im Gefolge hat, öfter schon Sammelziele und dergleichen. Es handelt sich für jetzt um Raufereien im ehemaligen Fürstentum Albanien, in dem 1914 Prinz Wilhelm von Wied einen kurzen Frühlingstraum als Landesvater

erlebte. „Es herrscht jetzt mal wieder ein Aufstand gegen die Regierung der unruhigen Republik Albanien, die ein kleines, aber sehr unruhiges Land ist, und die Aufständischen werden von dem benachbarten Jugoslawien (Serbien) unterstützt, während das offizielle Albanien eine Stütze an Italien hat, mit dem es eine Art von Allianzvertrag abgeschlossen hat. Die Sache läuft darauf hinaus, daß Serbien sowohl wie Italien die adriatische Küste in ihre Hand bringen wollen, und daß somit die Gefahr besteht, daß sich die beiden Länder um Albanien willen einander in die Haare geraten. Es ist bekannt, daß die Beziehungen zwischen Italien und Serbien schon lange nicht mehr die besten sind, und diese Tatsache bestärkt die Pessimisten in der Anschauung, daß es eines Tages zwischen beiden Staaten Ernst werden könnte. Indessen, wie schon weiter oben gesagt, die Dinge brauchen noch nicht übermäßig ernst genommen und es kann abgewartet werden, was sich daraus entwickeln wird. Auch kann der Völkerverbund in Genf noch zeigen, was er auszurichten vermag. Mussolini hat allerdings gesagt, er pfeife auf Genf.“

Eine Beschimpfung, die ein slowakischer Abgeordneter in der Belgrader Volksvertretung gegen den italienischen Gesandten aussprach, wurde sofort von der Regierung korrigiert, womit der Zwischenfall erledigt ist. Uebrigens hat auch Dr. Stresemann im Deutschen Reichstage erklärt, er glaube nicht daran, daß es im Balkan zum Kriege kommen werde.

Zugleich hat ein polnischer General in Oberschlesien bei der Jahresfeier der dortigen Volksabstimmung den Krieg an die Wand gemalt, einen Konflikt mit Deutschland sogar als unausweichlich bezeichnet. Wir wollen auch das nicht allzu tragisch nehmen, sehen aber doch, wie die Stimmung in Warschau ist. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf hat jedenfalls einigen Anlaß, von diesen Auslassungen Notiz zu nehmen, denn sonst wird bei den Beratungen doch nicht viel herauskommen, da nicht einmal England und Frankreich wegen der Vorbereitungen ein und derselben Meinung sind. Der deutsche Vertreter hat unumwunden erklärt, daß die Rüstungen abgebaut werden müßten. Deutschland sei damit vorgegangen, und die übrigen Staaten müßten also nachfolgen.

Der Deutsche Reichstag hat in fortgesetzter Etatsberatung die Kapitel des Ministeriums des Innern, für Ernährung und Landwirtschaft und der Postverwaltung genehmigt. An umfangreichen programmatischen Darlegungen hat es von seiten der Minister nicht gefehlt und Reformarbeiten wird es in Stille und Hülle geben. Die Erwartung, den Reichshaushalt für 1927 ohne neue Steuern abzuschließen, erscheint nunmehr feststehend. Die Einnahmen sollen etwas höher angesetzt und die Ausgaben verringert werden.

Der Antrag der Freunde der Aufwertung, ein Volksbegehren über dieselbe herbeizuführen, hat in dem betreffenden Reichstagsausschuß die Zustimmung der Regierung nicht gefunden. Ob unter diesen Umständen die Aufwertungs-Agitation zur Ruhe gelangen wird, ist zum mindesten zweifelhaft.

Unsicher sind auch die Aussichten für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, da es noch nicht gelungen ist, eine Verständigung über die französische Weineinfuhr nach Deutschland zu ermöglichen.

Den Mittelpunkt des Interesses der letzten Reichstagsverhandlungen bildete die Beratung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen, in der Dr. Stresemann über seine Genfer Erlebnisse sprach und ein Vertrauensvotum erhielt. Das Wichtigste war, daß er zugeben mußte, daß wir von der Räumung des Rheinlandes noch recht weit entfernt sind, daß dies Abwarten aber keinen Verzicht bedeutet. Vorwürfe wegen der Genfer Beschlüsse wies er zurück und ebenso solche, daß Mussolini Schuld an der Zuspitzung im Balkan habe. An einen Krieg glaubt Stresemann nicht.

In Ostasien ist jetzt die größte chinesische Industriestadt Schanghai, die schon lange im Zentrum des Interesses stand, von den Nationalisten, der Kantonnarmee, besetzt worden. Nun muß sich entscheiden, ob eine Auseinandersetzung zwischen China und England möglich ist. Bei einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Chinesen gab es auf beiden Seiten Tote und Verwundete, doch gilt deshalb die Lage noch nicht weiter als kritisch. Zwischen den chinesischen Generalen fehlt eine Einigung im nationalen Sinne bevor, für die Engländer also gerade kein besonders günstiges Zeichen.

Die Götze des Senators.

Erzählung von Theodor Storm.

M „Freilich, Christinchen, habe ich ihn gewonnen.“ „Und das nennst Du ein Unglück? Da hast Du ja alles nun in Deiner Hand!“

„Hatte ich in meiner Hand, mußt Du sagen! — Fünf Minuten vor Empfang dieses Schreibens habe ich durch den Meister Hansen die Hälfte der unseligen Mauergeräusche an Bruder Friedrich abgegeben.“

Frau Christine schlug die Hände ineinander.

„Das wird eine schöne Geschichte werden! — Du!“ — und sie drohte ihm mit den Finger — „ich hatte es Dir vorher gesagt!“

Und es wurde eine schöne Geschichte.

Denn zu derselben Zeit stand im Nachbarhause der Herr Meister Hansen vor dem Herrn Friedrich Jovers.

Bei seinem Eintritt in den Hausflur war der goldene Abolot gegen ihn angeprallt und dann wie im blinden Gescheißer an ihm vorbeigeschossen.

Im Zimmer selbst saß der Hausherr mit einem Schriftstiel in der herabhängenden Hand, das mit vielen Schnörkeln begann und mit dem großen Magistratsiegel endete.

Er schien über den zuvor gelesten Inhalt nachzusinnen und nicht gehört zu haben, was ihm der Meister eben vortragen hatte. Als dieser aber aus seiner Hand ein paar schwere Geldrollen auf den Tisch fallen ließ, richtete er sich plötzlich auf. „Geld? Was soll das?“ rief er. „Was sagt Er, Meister Hansen?“

Der Meister trug noch einmal seine Sache vor, und jetzt hatte Herr Friedrich zugehört und recht verstanden.

„So?“ sagte er anscheinend ruhig, indem er sich von seinem Sitz erhob. Aber sein Blick richtete sich bis unter das dunkle Stirnhaar.

„Also dazu hat er sich gebrauchen lassen?“

Dann ergriff er plötzlich die beiden Geldrollen und machte eine Armbewegung, die dem hämmigen Meister fast zur Gegenwehr veranlaßt hatte.

Aber Herr Friedrich besann sich wieder.

„Seh Er sich!“ sagte er kurz, dann ging er rasch zur Stubentür und über den Hausflur nach dem Hofe hinaus.

Der junge Kaiser, der vor der offenen Kellertür des Lager-raums beschäftigt war, sah mit Verwunderung den Prinzipal bald mit vorgestrecktem Kopf auf dem Hintersteige des Hofes dröhnend hin und wider schreiten, bald wieder ein Weißes stillestehen und mit halbgeschlossenen Blicken an der hohen Scheide-mauer hinausschauen.

Das mochte eine Viertelstunde so gedauert haben.

Endlich, wie im raschen Entschluß, ging Herr Friedrich in das Haus zurück.

Als er in das Zimmer trat, fand er den Handwerks-mann auf demselben Stuhle, wo er ihn gelassen hatte.

„Meister“, sagte er, aber es war, als würde bei den wenigen Worten ihm der Atem kurz, „hat Er heute i. d. Ver-eitschaft? So etwa fünf oder sechs, und noch heute oder doch morgen schon?“

Der Meister war aufgestanden und besann sich.

„Nun, Herr Jovers, es ginge wohl! Wir der Stadt-wage sind wir jetzt so weit. Ein Stücker fünfse könnten schon gemischt werden.“

„Gut denn, Meister!“ — und Herr Friedrich ergriff noch einmal, und nicht minder heftig als vorher, die beiden auf dem Tische ruhenden Geldrollen — „so baue Er mir die Mauer auf meinem Hofe noch um so viel höher, als dieses Silber dazu reichen will!“

Der Handwerksmann schien kaum zu merken, daß während dieser Worte die Rollen schon in seinen Händen lagen.

„Hat Er mich nicht verstanden?“ fuhr Herr Friedrich fort, da der andere keine Antwort gab.

„Freilich, Herr, das ist wohl zu verstehen. Aber“ —

und der Meister schien ein paar Augenblicke nachzurechnen — „das gäbe ja noch an die sechs bis sieben Taler!“

„Meinetwegen“, sagte Herr Friedrich fester, „nur Sorge Er dafür, daß es um keinen Schilling niedriger und auch um keinen höher werde, als wogu Er da das Geld in seinen Händen hat!“

„Gut“, machte der alte Mann und sah den jüngeren mit einem Blicke an, als ob ihm plötzlich ein Verständnis komme, „wenn Sie es denn so wollen, Herr Jovers, ist ist ja Ihre Sache.“

Herr Jovers wandte sich ab.

„So wären wir fertig miteinander!“ sagte er hastig. — „Farget nur gleich morgen an, damit ich der Unruh in Bälde wieder ledig werde!“

Als Meister Hansen dann hinausgegangen war, warf er sich auf einen Stuhl am Fenster und starrte auf die leere Straße. Er schien keine Gedanken zu haben. Vielleicht auch wollte er keine haben.

Und schon am anderen Tage, während der Herr Daniel Bürgermeister und der Herr Beier Kirchenpropst noch einmal ihr vergebliches Verrechnungswert betrieben, wurde zwischen den Höfen der beiden Brüder rüstig fortgemauert, und der struppige Affner lang dabei alle Lieder, die er aus seinen Kreuz- und Quergängen aus der Fremde heimgebracht hatte.

Im Hause des Senators wurden die Schreibstaben mit jeder neuen Steinlage immer mehr verdunkelt, und der alte Friedeborn ertappte sich zu seinem Schrecken mehr als einmal, wie er müßig vor dem Fenster stand und, eine vergessene Briefe zwischen den Fingern, diesem, wie er es bei sich selber nannte, baby onischen Beginnen zusah.

Auf der anderen Seite ging Herr Friedrich Jovers, wenn er auf dem Wege zu seinen Geschäftsräumen den Hof betreten mußte, hastig und ohne jemals aufzublicken, daran vorüber. Dann, nach Verlauf einiger Tage, hörte das Mauern und Singen auf. Die Handwerker waren fort, das neue Werk war fertig.

Fortsetzung folgt.

Der Raubeimer Mordprozeß.

Die Vernehmung des Hauptzeugen Wagner.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses wurde der Hauptzeuge, Kaufmann Erwin Wagner, Frankfurt a. M., vernommen, der über die Tat folgende Angaben machte:

Da er seinerzeit ohne Mittel gewesen sei, habe er sich an Kern und Tilleßen um Unterstützung gewandt. Differenzen mit beiden habe er nicht gehabt. Ob die Anregung zu der Fahrt nach Raubeim von Kern oder von Salomon ausgegangen sei, weiß er nicht genau. Ob er

die Fahrt nach Raubeim

mit Kern oder von Salomon gemacht hat, weiß er ebenfalls nicht mehr. Da der letzte Zug nach Frankfurt bereits abgefahren war, habe einer der beiden vorgeschlagen, in einem Lokal in der Nähe des Leides durchzugehen. Auf dem Wege dorthin habe er einen Menschen vorausgehen sehen (Schwinn). In der Nähe des Leides sei er dann überfallen, gewürgt und geschlagen worden, in seiner Not habe er den Totschläger gezogen und sich schließlich tot gestellt. Als er jemanden nach seiner Brieftasche greifen fühlte, sei er zusammengeknallt, worauf man ihn erneut geschlagen habe. Dann sei ihm

ein Stein in den Mantel geschoben

und er in den Teich geworfen worden. Er weiß allerdings nicht, von wem. Er ist dann in der Richtung nach dem Licht ans Ufer geschwommen. Was bei der Schlägerei gesprochen wurde, und ob am Ufer auch geschossen wurde, weiß er nicht mehr.

Von einem dritten Täter will er erst aus Zeitungsberichten erfahren haben. Auf

die einzelnen Phasen des Kampfes

kann er sich nicht mehr entsinnen. Seine frühere Angabe, es sei dreimal nach ihm geschossen worden, hält er aufrecht. Wer einen Revolver gehabt hat, weiß er indessen nicht, er meint, es sei Kern gewesen. Er will mit Verrat nicht gedroht haben, habe nur gesagt, er würde, wenn er seine Stellung besorgte, doch in die Hände der Polizei fallen und schließlich dann irgendwelche Aussagen machen.

Nach der Tat

Sei er von Tilleßen und Fischer aufgesucht worden. Dabei habe er ihm eine Rechnung ausgemacht über den Raubeimer Verlust. Die Frage des Staatsanwaltes, ob er eine größere Summe bekommen habe, um ins Ausland zu gehen, verneint er.

Aus den Aussagen war kein klares Bild zu gewinnen. Während er sich belangloser Punkte sehr gut erinnern kann, wußte er über wichtige Vorgänge keinen Bescheid. Die Verteidigung wies auf eine Reihe von Widersprüchen in den heutigen Aussagen mit den früheren hin.

Die Vernehmung weiterer Zeugen bringt nichts Wesentliches. Dann wurde die Verhandlung abgebrochen, um in Bad Raubeim den Tatort besichtigen zu können.

Für die Kurorte des Westens.

Eine Million für Propagandazwecke.

Der Beschluß des Hauptausschusses des Preussischen Landtags zugunsten der notleidenden Kurorte des Westens hat folgenden Wortlaut: „Das Staatsministerium wird ersucht, im Benehmen mit der Reichsregierung: 1. zur Wiederbelebung der notleidenden Kurorte des Westens, und zwar Aachen, Godesberg, Bonn, Remagen, Ahrmannshausen, Salzig, Kreuznach, Münster am Stein, Wiesbaden, Langenschwalbach, Schlagenbach, Kreuzstein, Soden, Ems, Homburg und Salzschlirf, den Kurverwaltungen die Summe von einer Million RM. zu Propagandazwecken zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung erfolgt unter Zugrundelegung der Propagandaausgaben des vergangenen Jahres und unter Verpflichtung der Lieferung des Ausgabennachweises. 2. Den Kurverwaltungen, Gemeindebehörden und Gemeindevorständen der notleidenden Kurorte des Westens Kredite für Instandsetzungen ihrer Betriebe zu billigen Zinssatz bei zwei zinsfreien Jahren auf fünf Jahre zu geben.“

Im Sid-Bad.

Was der Frühling bringt. — Gemischte Freuden. — Die Regenversicherung u. a. — Freuden des modernen Tanzes.

Na ja! Der Frühling hat sich eingestellt, — zwar sieht man noch wenig in Flur und Feld, — doch der Kalender zeigt den Frühling an, — wer zweifelte da wohl noch daran, — daß

Bad Weilbach

Von Wilhelm Sturmfels-Rüfelsheim

(Fortsetzung.)

Die Natron-Lithionquelle wurde im Sommer des Jahres 1842 entdeckt und im Jahre 1860 gefaßt. Sie entspringt 10 Minuten von den Schwefelquelle entfernt, in einer muldenförmigen Bodensenkung. Über ihre Entdeckung spricht sich der damalige Eigentümer, Herr Seebold, folgendermaßen aus: „Rechter Hand der Allee bei Weilbach befindet sich ein Sumpf, die Silge (Sumpf) genannt; dahin kommen aus den jenseits des Mains gelegenen Tannenwäldern während des Sommers eine Menge wilder Tauben, um in diesem Sumpfe sich zu tranken und in einer solchen Zahl, daß ich oft 20—25 Stück in einem Tage schoß. Ich wußte, daß die wilden Tauben vorzüglich Salz lieben, forschte nach und fand eine Stelle, wo wahrscheinlich die Quelle liegen mußte; ich kaufte das Grundstück, auf dem diese Stelle sich befand und ließ ein Loch ausschöpfen, um durch eine Analyse die Natur dieses Wassers zu erforschen. Der schon lange rühmlichst bekannte Chemiker, Herr Amtsapotheker Jung in Hochheim, machte dieselbe; und da sie sehr günstig ausfiel, wurde die Quelle gefaßt. Merkwürdig ist es, daß man in einer Tiefe von etwa 10 Fuß eine alte Fassung wie sie vor mehreren Jahrhunderten üblich war, fand; sie bestand in einem ausgehöhlten Eichenstamme, der

*) Mönchswald bei Raunheim.

des Jahres schönste Zeit nun naht. — Die Poeten schreiben früh und spät — Gedichte über des Leides Pracht, — der uns Blumen bringt über Nacht — mit Farben in der ganzen Skala. — Weissen, Marzissen und Gals, — Flieder, Mohn und Rosmarin, — Edelweiß und Immergrün, — Rosen rot und Rosen grau, — ach, wer weiß es denn genau, — wieviel Farb- und Blumenarten, — von den größten bis zum zarten, — unsre Augen jetzt umfluten, — 's ist bald etwas zu viel des Guten. — Wie, lieber Leser, du zweifelst an, — daß man solch Blumen jetzt sehen kann? — Aber, mein Lieber, da muß ich gestehen, — ich hab' sie mit eigenen Augen gesehen. — Als ich gestern durch die Straßen gegangen, — da sah ich sie . . . auf Hüften prangen! — Meine Frau, die mit bei der Partie, — erklärte sie als Frühlingshymne, — der eine Gut sei ein Gedicht, — und wenn dies meine Frau ausspricht, — so weiß ich, was die Uhr geschlagen! — Der Gut, den sie im Vorjahr getragen, — läme wirklich nicht mehr in Betracht! — Ach! (Seufzer von mir) hat' ich gedacht, — daß sich rege ein solch Verlangen, — ich wär' mit ihr nicht die Straß' gegangen. — Doch, da die Ehrlichkeit eine Fierde, — (wenn sie auch selten zum Erfolge führte) — so sag ich, es wär' nur Verleumdung, — denn die Frauen gelangen doch zum Ziel, — da sie, wie ihr Männer wußt, — uns're Wege leiten mit List. — So führt sie mich wie von ungefähr — weiter noch die Straß' daher, — bis wir vor einem Laden standen, — wo sie festhielt die eleganten — neuer Frühlings-Toiletten! — Ja, ja! Die Dichter in Sonetten — und Liedern den Frühling verkünden, — der Ehemann jedoch mit gelinden — Grausen in den Beuteln greift, — die- weil sein Sinn in die Zukunft schweift, — wo der Gedanke ihn milder stimmt, — daß er nun bald seinen Urlaub nimmt.

Ja, der Urlaub ist 'ne schöne Sach', — doch nicht, wenn einen jeden Tag — der Himmel beschert uns sein Raß, — dann macht er wirklich keinen Spaß; — noch mehr, wenn man 'ne Reise tut — und sieht nichts als nur Regenschut. — Doch, Heil uns! Es ist ein Glück, — daß man gegen solches Mißgeschick — künftig sich kann durch Versicherung schützen, — und wie man

Das Beethoven-Archiv.

Ein Forschungsinstitut in Bonn.

Anlaßlich der 100. Wiederkehr des Todesjages Ludwig van Beethovens am 26. März wird in der Geburtsstadt des genialen Tonkünstlers, Bonn, ein wissenschaftliches Forschungsinstitut eingeweiht werden. Das Archiv wird in dem dem Geburtshause Beethovens unmittelbar benachbarten Gebäude Bonngasse 18 eröffnet, in dem im Jahre 1770 der Tauffchmaus für Beethoven stattfand. In diesem Hause wohnte damals Beethovens Mutter, die Frau Ratskellnermeister Bann.



Beethovens Geburtshaus in Bonn, Bonngasse 20 (Gartenfronte).

Die neue Forschungsstätte wird unter anderem eine möglichst vollständige Beethoven-Bibliothek umfassen, die alles birgt, was bisher über den Meister und seine Schöpfungen veröffentlicht wurde. Ferner wird das Archiv in Originalgröße die photographischen Aufnahmen sämtlicher noch vorhandenen Musikhandschriften Beethovens enthalten, und zwar sowohl der vollständigen Schöpfungen wie der Bruchstücke (Fragmente und Skizzen).

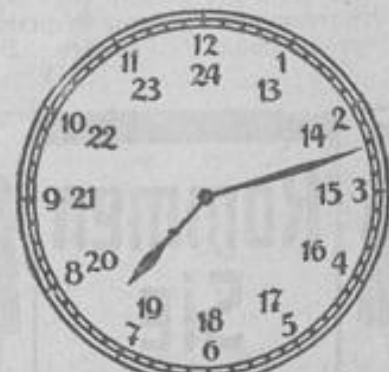
dann zu Hause sitzen, — so kriegt man dafür doch Ersatz — und ist dann nicht ganz für die Raß'. — Also ein neuer Versicherungszweig — findet hier Begeisterung gleich. — Man findet, daß der Versicherungszweig — wohl noch ist zu vielern nützlich. — So fehlt noch eine Versicherung dagegen, — daß die Frau wandelt auf Abwegen, — was auch für den Mann sein kann, — 'ne Versicherung, daß bei Bahnfahrt man — stets den Anschluß noch erreicht, — oder nicht der Papagei entweicht, — 'ne Versicherung gegen Eigenbleiben — wollen die Mädchen jetzt betreiben, — jungen Frauen ist zu raten, — Versicherung gegen verdorbenen Braten, — Versicherung gegen Frühjahrs-Schnupfen, — oder daß sie beim Stat dich rupfen, — gegen allzuhohe Steuern, — Erweisen bei kleinen Abenteuern, — auch braucht man die Versicherung schon — beim Knieausrenken durch Charleston.

Eine Versicherung wie zuletzt genannt, — hätte in Nancy schon allerhand — Entschädigungen müssen blechen, — denn dort, es ist kaum auszusprechen, — brach Tanzwut aus in nem Lokal; — es tanzte dort der ganze Saal — Charleston in einem 'rum, — es war das reinste Delirium, — das auch die Musik hatt' ersaft, — denn zwei geschlag'ne Stunden fast — spielte sie ohne Unterlaß — und erst dann endete der Spaß, — als vier Mädchen ausgerenkt die Knie — und ins Krankenhaus man brachte sie.

So wirbelte der Charleston, — dessen Ende seit langem schon — man wiederholt gewissagt hat, — viel Staub auf in dieser Stadt. — Doch dieses soll auch allgemein — und nicht nur bildlich zu nehmen sein, — da durch diesen Tanzeschritt — sehr viel Staub geschleudert mit. — Das hat in ner Stadt in England — die Gesundheitskommission erkannt — und da mit dem Staube fliegt unger — das verderbende bringende Batterienheer, — so dret man im laugen und weiten, — wie dieses war' zu vermeiden. — Viel Strichmal man verbrauchen tat, — bis man fand den klugen Rat, — der Tanzboden mit Pulver zu desinfizieren — und so der Batterien Tod herbeizuführen. — So hat der Charleston in England — noch 'mal gesichert seinen Bestand. — Zwar muß man nun, 'hu' zu zuden, — außer dem Staub noch das Pulver schluden, — Doch die Begeisterung für den Tanz — läßt dies übersehen ganz.

Wenn sich Charleston in England noch — behauptet, so ommt doch — aus Amerika (schon wieder mal) — die Melung, daß nunmehr die Qual — des Schlenkerbeins zu Ende geht — und dafür ein Tanz ersticht, — den man Lokomotiv-Tanz nennt. — Ob man wie 'ne — Maschine rennt — oder mit Dampftrakt stampft den Boden, — ich weiß es nicht, doch bei xen Moden — des Tanzes aus dem Dollarland — ist er sicher sehr scharmant. — Nur eines macht mir Gedanken, — wie kann ich tanzen mit den schlanken — Damen den Tanz, deren erschienen? — Dazu braucht man doch Maschinen! — Nun, vielleicht werden darum breiter — und stärker die Damen Ernst Heiter.

Ablauf der Antragsfrist für die Hauszinssteuer. Mit dem 31. März läuft die Frist zur Stellung von Anträgen auf Verabreichung der Hauszinssteuer ab. In Betracht kommen Anträge auf Berechnung der Steuer nach der Friedensmiete (§ 2, Absatz 3 Hauszinssteuerverordnung), Berechnung nach dem Gemeindesteuernutzungswert (§ 2, Absatz 4), Berücksichtigung einer dinglichen privatrechtlichen Belastung (§ 4, Absatz 3, 4 und 5), sowie Freistellung oder Ermäßigung bei Einfamilienhäusern (§ 5). Nach dem genannten Zeitpunkt besteht keine Möglichkeit mehr, Ermäßigungsanträge der aufgeführten Art zu stellen.



Das Zifferblatt der 24-Stunden-Uhr, die mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans in den Betrieben der Reichspost und Reichsbahn zur Einführung gelangt.

über die Quelle gestürzt und mit quer laufenden Balken besetzt war. Niemand in der ganzen Umgegend weiß sich zu erinnern, daß jemals an dieser Stelle ein Brunnen gewesen ist und es scheint, daß diese Quelle nach der Verumpfung von 10 Fuß zu urteilen, seit mehreren hundert Jahren in Vergessenheit geraten ist.“

Die Quelle, die aus tertiärem Kalk entspringt, hat eine Temperatur von 12¹/₂° C und enthält folgende Bestandteile:

- 1) Schwefelsaures Kali
- 2) " Natron
- 3) Chlornatrium
- 4) Bromnatrium
- 5) Kohlensaures Natron
- 6) " Lithion
- 7) " Eisenorydul
- 8) " Manganoxydul
- 9) " Kalk
- 10) " Magnesia
- 11) Frei und halbgebundene Kohlensäure
- 12) Geringe Mengen von Schwefelwasserstoff.

Trotz ihres Reichtums an kohlensauren Alkalien, Chlornatrium und schwefelsauren Salzen, die sie den Quellen von Ems und Salzbrunn als ebenbürtig erscheinen läßt, hat diese Quelle nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient hätte. In dem Jahre ihrer Einführung war die Kellere noch nicht so ausgebildet, wie heute und nicht jedem ist das Talent dazu gegeben, am wenigsten dem Besitzer der Quelle, dem Fiskus. Neben einem nicht unbeträchtlichen Verland

in Flaschen (in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts) wird das Natronwasser zum Kurzgebrauch in 2 Richtungen verwendet, als Unterstützungsmittel bei Anwendungen der Schwefelquelle und als selbstständiges Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Krankheitsanlage) und Gicht.

In erster Beziehung leistet die Natronquelle gute Dienste bei dyspeptischen Beschwerden, mangelhafter, langamer Verdauung, Neigung zu Säurebildung, indem sie rascher als die Schwefelquelle diese Erscheinungen beseitigt. Ferner wirkt sie durch ihren Gehalt an Chlor-natrium und schwefelsauren Salzen fördernd auf den Stuhlgang und damit der verstopfenden Wirkung der Schwefelquelle entgegen. Auch die Diurese (Harnabsonderung) wird von dieser Quelle mehr angeregt als von der Schwefelquelle.

Als Hauptmittel bei harnsaurer Diathese angewendet, zeigt sie dieselben Wirkungsercheinungen wie die stärkeren alkalischen und namentlich lithionhaltigen Quellen. Die Erstwirkung des Gebrauches bei Personen, die an dieser Krankheit leiden, ist der reichliche Abgang bereits vorhandener Niederschläge (Niederschläge) im Urine. Auch größere, in den Nierenbecken existierende Concremente (feste Körper, Steine) werden, manchmal unter lebhaften Schmerzen in dem Urter (Harnleiter), ausgeführt. Worauf diese steintreibende Wirkung des Wassers beruht, ist noch ein Rätsel.

(Fortsetzung folgt.)

Stadthalle Mainz!

Die weltberühmten Passionsspiele!

400 Mitwirkende!

Stadthalle Mainz!

Orchester! Chor! Massenscenen! Große extra erbaute Festspielbühne.

Spieltage: 2.—10. April, 17. u. 18. April jeden Abend 8 Uhr. Außerdem am 3., 6., 10., 17. u. 18. April auch nachmittags 3 Uhr. Vereine u. Schüler erhalten nach vorheriger Anmeldung (bei d. Geschäftsstelle der Passionsspiele, Mainz, Stadthalle) Preisermäßigung. Preise: 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.50 auschl. Billeksteuer

Leo Mannheimer
Grabstraße 11

**Sie brauchen nicht nach der Stadt,
da Leo die größte Auswahl hat!**

Stammholz-Versteigerung.

Es werden versteigert Freitag, den 3. April 1927 vormittags von 8.45 Uhr an im Gasthaus „Zum goldenen Hirsch“ (Dressel) zu Raunheim:

17 Eichenstammstücke	1. bis 4. Kl. mit	11,06 Zm
55 Eichenstämme	1. bis 5. Kl. mit	25,64 Zm.
3 Rotbuchenstämme	3 Kl. mit	1,40 Zm.
207 Kiefernstammstücke	2. bis 4. Kl. mit	102,38 Zm.
582 Kiefernstämme	2. bis 5. Kl. mit	229,04 Zm.
1 Fichtenstamm	4. Kl. mit	0,62 Zm.
Hufscheller rund, Eiche	1. Kl. mit	19,2 Zm.
	2. Kl. mit	13,2 Zm.

aus den Forstereien Eichwald, Klaraberg, Förster Möser und Damm, Forsthaus Klaraberg, Amt Reiskirchen Nr. 10 und Mönchwald, Förster Jacob, Forsthaus Mönchwald bei Raunheim. Sämtliches Holz ist an Wege und Schneisen gerückt Gedruckte Stamholzverzeichnis nisse gegen 50 H.-Pfg. durch uns.

Raunheim a. M., den 23. März 1927.
Heßl. Forstamt Raunheim.

Alle 1903er

Kameradinnen und Kameraden, auch die nicht in Flörsheim geboren sind, werden am Samstag den 26. März um 8 Uhr zwecks wichtiger Besprechung bei Kamerad Meßerschmitt im Gasthaus zum Bahnhof eingeladen. Die Einberufer!

Kommen Sie

vertrauensvoll zu mir, besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang meine grosse Auswahl in Herren-, Burschen-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Möbel, Betten- und Polsterwaren. Sie werden gut und kulant bedient werden! Wegen der Bezahlung machen Sie sich keine Sorgen. Ueber die mässige Anzahlung und die kleinen, Ihrem Können angepassten Raten, werden wir uns kulant verständigen. Sie werden die erfolgte Anschaffung gebrauchender Gegenstände dadurch kaum bemerken.

Friedeberg
MAINZ, Rheinstraße 17
an der Weintorstr.
Gegründet 1899

Ich helfe Ihnen!

Kornfrank

hat sich in zweifacher Art bewährt:
An Stelle von Bohnen- und Getreidekaffee u. als Zusatz zum Bohnenkaffee. In jedem Falle ergibt er ein ganz vorzügliches Kaffeegetränk.
(Zubereitung wie Bohnenkaffee)

Oefen u. Herde

Ofenrohre, Bogenknie, Kohlenfüller, Kohlentasten, Wärmeflächen finden Sie zu billigsten Preisen bei

Eisenhandlung Gutjahr
Untermainstraße 20. Telefon 103.

„Ankra“

Carl Lütchemeier, Mainz
Gegründet 1873 Louis Plenk Nachfolg. Ludwigstr. 7.
Telefon 2247.
Annahme von Reparaturen durch Herrn Küster Gall.

Die gute, billige Uhr!

TAPETEN

Reklame-Verkauf moderner Resttapeten zu Einheitspreisen.

I. Rolle 25	II. Rolle 35	III. Rolle 50	IV. Rolle 60
-------------	--------------	---------------	--------------

usw. ohne Rücksicht auf den regulären Preis Nur noch einige Tage!

TAPETEN-KOPF Frankfurt a.M.
Allerheiligenstr. 52 I. Stock
Kein Laden

Portieren-Garnituren

in Holz und Messing verschiedener Ausführung u. sämtliche Zubehörteile kaufen Sie am vorteilhaftesten im

„Zentral-Möbelhaus“ Josef Schneider
Am Rathenauplatz Flörsheim am Main

Wasserleitungen

in verzinkten Eisen- und Bleirohren Klosett- und Bade-Einrichtungen Hausentwässerungs-Anlagen sowie Lieferung aller dazugehörigen Armaturen, Teilzahlung auf Wunsch nach Uebereinkunft. Ferner empfehle mich bei allen vorkommenden Spengler- u. autog. Schweißarbeiten.

Ludwig Dresler, Flörsheim,
Spenglerei und Installation, Riedweg 54 (Siedlung).

Del

Farben, Trockenfarben, Lacke, Pinsel, Kreide, Gips, Leim, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Aushöfenöl, Porzellanlack, sowie alle Materialwaren in einwandfreien, hervorragenden und ausgiebigen Qualitäten billigst.

G. Sauer, Hauptstraße 32.
Telefon 51. Großverbraucher erhalten Vorzugspreise!

DIE WOCHEN

heute neu!

Haben Sie

etwas nötig in Tabakpfeifen, Spazierstöcke usw., so gehen Sie zu einem Fachmann, der Ihnen auch jede Reparatur selbst machen kann. Sie finden in diesen Artikeln die größte Auswahl bei

Hermann Schüb, Flörsheim a. M., Bornstraße 1.

Samen für Feld und Garten

STERN-MARKE

in Originalpackungen mit Kulturgenossenschaft oder nach Gewicht laut Katalog

garantiert echt und hochkeimend gezüchtet und gepackte von den Samenzüchtern R.W. Drosihn & Co., Aschersleben

Zu haben bei:

Michael Diehl, Flörsheim, Hauptstraße 2.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Pulverbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Präzisions- Uhren

stets am Lager!

Nur schwere Ringe!

Preis konkurrenzlos u. 1a Gold

8 Karat 0,333 16 — Am
14 Karat 0,585 28 — Am des Paar
18 Karat 0,750 36 — Am
Leichte Ringe billiger.

Prima Schweizer Taschenuhren
in Silber, das Stück von 23.—
Am an

A. Bomstein, Flörsheim a. M.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 13

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

1927

EINE BANGE-NACHT

Episode aus einem Forsthause. Von A. Stahn

(Schluß)

So kämpfte sich die Försterin gegen den Sturm voran, auf unbekanntem Pfade, mitten durch dichtes dorniges Gestrüpp, in dem sie oft mit dem Mantel hängen blieb, so daß ein gewaltfamer Ruck, der den Stoff zerriß, nötig war, sie wieder zu befreien. Mehrmals rief sie laut den Namen ihres Mannes; aber keine Antwort kam aus den Tiefen des Waldes.

Plötzlich aber drängte der Hund heftig vorwärts und riß Berta, die ihn am Halsband gefaßt hielt, mit sich fort, durch dick und dünn, daß sie kaum zu folgen vermochte. Atemlos versuchte sie Hektor zurückzuhalten, doch das Tier schien in höchster Aufregung zu sein und strebte, bald heulend und bald wieder ängstlich winselnd, vorwärts. Da ließ sie ihn los. Sie konnte nicht mehr mit ihm Schritt halten; ihr Mantel hing in Fäden an ihr herum. Laut aufheulend schoß der Hund nun davon, und sie hastete hinter ihm her, besorgt, ihn zu verlieren. Doch das stete Heulen des Hundes wies ihr den Weg, bis es plötzlich verstummte. Sie rief — keine Antwort.

Die unvermittelte Stille — denn auch der Sturm hatte auf einmal aufgehört — war jetzt doppelt unheimlich. Schwer atmend lehnte sich Berta an einen Baum; ihre Kräfte drohten zu versiegen. Das Herz schlug ihr bis in den Hals, eine heiße Angst schnürte ihr die Kehle zu, doch sie meinte ersticken zu müssen.

Wo war der Hund geblieben? Angestrengt horchte sie. Da vernahm sie in einiger Entfernung sein klagendes Winseln. Sie rief ihn beim Namen. Ein Aufheulen antwortete ihr. Dem Schalle seiner Stimme folgend, hastete sie wieder vorwärts. Und da — der Mond trat eben wieder für einen Augenblick aus den sich am Himmel jagenden Wolken hervor — sah sie das Tier neben einem umgestürzten Stamm am Boden sitzen, halb verborgen vom wirren Gestrüpp. Und jetzt — das Herz drohte ihr stillzustehen in eisigem Schreck — erblickte sie auch einen dunklen Körper, der neben oder unter dem Stamme lag. War das ihr Mann? Eine plötzliche Schwäche überfiel sie, daß sie die Hände in das Strauchwerk krallte, um nicht umzufinken. Dann sahen ihre Augen, über die das erste Entsetzen



Krokusblüte

einen Schleier geworfen, wieder klarer, sahen, daß ein Mann dort unter einer starken Tanne lag, die quer über ihn hingestürzt war. Und ein weißes Gesicht leuchtete fahl zwischen dem Gezweig, als nun der Mond wieder sichtbar wurde. Mit einem ersticken Schrei stürzte die junge Frau vorwärts.

Ja, er war es, ihr Georg, ihr geliebter Mann, der dort still und starr lag, niedergeschmettert vom stürzenden Stamm. Und das gleiche Schicksal hatte Pluto, den andern Hund, ereilt: unter einem starken Ast lag er eingeteilt, leblos, mit gebrochenem Rückgrat.

Mit entsetzten Blicken sah es die Förstersfrau. Dann kniete sie nieder und versuchte den Kopf des Mannes aufzurichten. Doch mit einem Schauer fuhr die Hand zurück: sie hatte in eine warme, klebrige Masse gegriffen, und nun sah sie erst, daß der Kopf in einer großen Blutlache gelegen und daß noch immer Blut vom Haupte des Bewußtlosen — oder war es ein Toter? — herabließ. Die Sinne drohten ihr zu schwinden; doch mit aller Willenskraft richtete sie sich auf — nur jetzt nicht schwach werden! Helfen, retten — vor allem das Blut stillen! Sie suchte nach ihrem Taschentuch; doch sie hatte es wohl verloren. Da riß sie ein Stück aus dem Ärmel ihrer weißen Leinenbluse, drückte es fest auf den Riß am Kopf und umwand denselben dann fest mit Streifen ihres Regenmantels. Dann beugte sie sich nieder, preßte das Ohr auf die Brust des Mannes und horchte angestrengt. Und es war ihr, als vernehme sie schwache Herztöne. Er war also nicht tot! Aber sie mußte ihn von der Last des schweren Stammes befreien. Und mit Anspannung aller Kräfte, die die Angst um das Leben des geliebten Gatten verdoppelte, gelang es ihr, den Stamm zur Seite zu schieben. Völlig erschöpft von der übermenschlichen Anstrengung, einer Ohnmacht nahe, sank sie neben ihrem Manne zu Boden. Das Winseln des Hundes, der ihr Gesicht leckte, weckte sie wieder. Was nun tun? Woher Hilfe holen? Sie versuchte, Hektor begreiflich zu machen, daß er Beistand holen solle, wies nach der Richtung, aus der sie gekommen — doch der Hund wich nicht von der Seite des Herrn. Da nahm sie in stiller Verzweiflung das Haupt des Bewußtlosen in ihren Schoß. Es blieb ihr nichts übrig, als zu warten, bis es tagte. Vielleicht, daß dann ihr Rufen Erfolg hatte. Sie versuchte es jetzt schon damit; doch keine Antwort kam.

Furchtbare Stunden waren es, die sie so verbrachte. Sie hatte später keine deutliche Erinnerung mehr daran. Endlich dämmerte der Morgen, es wurde heller und heller. Da erhob sie aufs neue ihre Stimme und rief verzweifelt um Hilfe, und auch Hektor heulte unaufhörlich. Und da — plötzlich vernahm sie aus einiger Entfernung Räderrollen — dort mußte die Landstraße vorüberführen. Sie wollte den Hund auffordern, dorthin zu laufen, doch das kluge Tier wartete ihre Aufforderung nicht ab. Wie ein Pfeil schoß er davon, dem Schalle der Räder entgegen. Wieder rief sie — eine Stimme, die ihr bekannt vorkam, antwortete, und nach wenigen Augenblicken kam ein Bauersmann eilig daher, geführt von Hektor. Zu ihrer Freude erkannte sie den Bauer, der ihr immer Lebensmittel brachte. Rasch war er verständigt, und der Aufforderung des Bauern, der nach der Stadt fahren wollte, nachkommend, versuchte sie mit seiner Hilfe, ihren bewußtlosen Mann aufzunehmen, um ihn nach dem Wagen zu tragen. Doch ihre Kraft versagte; nach wenigen Schritten sank sie mit zitternden Knien zu Boden. Da eilte der Bauer zur Landstraße zurück, nach weiterer Hilfe auszuspähen. Und er hatte Glück. Bald kam er mit zwei andern Bauern zurück, die ein glücklicher Zufall hier vorüberführte, und

nun trugen sie den Förster zum Wagen. Berta stieg mit auf, nahm das blutige Haupt ihres Gatten auf den Schoß, und so fuhr der Wagen mit seiner traurigen Last dem Forsthause zu. Bertas Hoffnung, daß dort inzwischen der alte Martin eingetroffen sei, erfüllte sich nicht. Still und einsam lag das Haus; nur das Gegader der Hühner, die ins Freie verlangten, war vernehmbar, und im Stalle lärmte die Ziege. Man trug den Verunglückten ins Wohnzimmer, und einer der Bauern, der sich etwas auf Wundbehandlung verstand, löste den Verband, wusch die Wunde aus und legte einen neuen, festen Verband an. „Ein böser Riß“, meinte er; „den wird der Doktor wohl nähen müssen.“

Auf ihre Bitte blieb er da, während die beiden anderen mit dem Wagen eiligst zum Dorf zurückfuhren, den dort wohnenden Arzt zu holen.

Raum hatten sie sich entfernt, so nahten sich wieder Schritte dem Forsthause. Es waren zwei Förster; sie trugen eine schwere Last auf einer aus Baumzweigen gebildeten Bahre, und zu ihrer Bestürzung erkannte die junge Frau in dem darauf Liegenden den alten Martin. Er war tot.

Wie die Förster berichteten, hatten sie ihn in fester Umklammerung mit einem andern Toten gefunden, dem berüchtigten, lange gesuchten Wildddieb. Es hatte offenbar ein schwerer Kampf zwischen den beiden stattgefunden, aber schließlich war es Martin gelungen, dem Wilderer das Messer ins Herz zu stoßen; aber auch er selber war den schweren Verletzungen erlegen, die ihm sein Gegner beigebracht...

Nach kurzer Zeit kam der Arzt, dem man unterwegs mit seinem Wägelchen begegnet war. Zu ihrer unaussprechlichen Freude vernahm Frau Berta, daß die Verletzung ihres Mannes nicht lebensgefährlich sei; die Bewußtlosigkeit rührte hauptsächlich von dem Blutverlust und einer leichten Gehirnerschütterung her, die der stürzende Stamm verursacht, der glück-

licherweise durch das Astwerk verhindert worden, sich mit ganzer Wucht auf den Förster zu werfen. Es sei ein Glück gewesen, fügte der alte Arzt hinzu, daß sie ihren Mann rechtzeitig noch gefunden; er hätte sich sonst leicht verbluten können.

Da erzählte Berta ihm nach einigem Zögern, was sie erlebt, daß eine geheimnisvolle Stimme sie mitten in der Nacht gerufen...

Der alte Herr nickte gedankenvoll. „Ich will mich nicht bestimmen hierzu äußern“, meinte er dann zurückhaltend, „doch ist mir in meiner Praxis schon so manches begegnet, was meinen anfänglichen wissenschaftlichen Spott gegen dergleichen längst hat verstummen lassen.“

Unter seinen Bemühungen war der Förster inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommen. Abgesehen von einer großen Schwäche war er klaren Geistes und dankte bewegt seiner Frau, als er durch den Arzt erfuhr, wie er sein Leben eigentlich ihr zu verdanken habe. — Mit der nochmaligen Versicherung, daß bei dem Förster keine Lebensgefahr vorhanden sei und daß er abends wieder nachsehen wolle, schied der Arzt.

Aberraschend schnell erholte sich der Förster. Seine gesunde Natur, kräftige Nahrung und die liebevolle Pflege seiner Frau hatten ihn bald wieder so weit gebracht, daß er sich außerhalb des Hauses bewegen durfte. Mit tiefer Trauer erfüllte ihn der Tod des treuen Martin.

Und als er ganz gesundet war, da vertraute ihm Berta an, was sie ihm bisher verschwiegen: die geheimnisvolle Weise, wie sie rechtzeitig zu seiner Rettung gerufen worden sei. Und sie fügte hinzu, wie sie immer mehr zu der Überzeugung gekommen, daß die Seele des treuen Martin, der wohl nach dem Unfall des Försters im

Schneeglöckchen

Wir sind die Ersten im Garten,
Woll'n auf die andern warten;
Noch kahl ist Baum und Strauch.
Ach, liebe Sonne scheine
Herunter auf uns Kleine!
Es frieren uns die Füßchen
Und Kopf und Händchen auch.

Johannes Trojan



Die Sieger des Dortmunder
6 Tage-Rennens
Linto Lorenz (Deutschland), rechts Tonant (Italien)
[Deutsche Pr.-W.-Zentr.]

Kämpfe mit dem Wilderer den Tod erlitten, ehe sie ihren irdischen Bezirk verließ, dem von ihm, Martin, so geliebten Herrn noch diesen letzten und wertvollsten Dienst erwiesen, in-



Japans Schicksal

Japan ist abermals von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, dem über 3000 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen. Besonders schwer betroffen wurde die Stadt Kobe, von der unser Bild die Hauptstraße zeigt. [Atlantid]

dem sie dessen Frau rief und ihn selbst so vor dem Tode bewahrte. „Glaubst du das?“ fragte sie zaghaft am Schluß ihrer mit inniger Überzeugung vorgebrachten Schilderung.

Der Förster, der mit ihr in der lauen Abendluft eines eben zu Ende gegangenen Augusttages vor dem Hause auf einer Bank saß, den Hund zu ihren Füßen, schwieg lange.

„Du magst recht haben, liebe Berta“, sagte er dann und nahm ihre Hände in die seinen. „Wenn ich alles zurückschauend überdenke, so erscheint mir das, was du mir früher über dergleichen Dinge erzähltest, manchmal mir auch vorläufig, nicht mehr so unwahrscheinlich, als es mir — offen gesagt — zuvor erschien. Ich denke, ich werde dich in vielem nun besser verstehen können.“ —

— Ja, nun erst verstanden sie sich recht, nun nicht nur ihre Herzen, sondern auch ihr Geist, ihre Seelen sich zueinander gefunden und eins geworden waren. —

★

Gefiederte Frühlingsboten

Der erste geflügelte Frühlingsbote unserer Gegend ist nicht, wie viele annehmen, der geschwähige Star, sondern, angestellten Beobachtungen zufolge, der wandernde Mäusebussard. Jedoch sei bemerkt, daß uns im Herbst nicht alle Bussarde verlassen, denn ein Teil dieser kleinen Raubvögel zieht es vor, bei uns zu überwintern. Aber über den europäischen Süden hinaus wird der Bussard, wenn ihn der Wandertrieb ergriffen hat, wohl kaum ziehen.

Professor Dr. J. Thiemann, der verdienstvolle Leiter der ostdeutschen Vogelwarte Rosfitten an der Kurischen Nehrung, teilte dem Schreiber dieser Zeilen unlängst mit, daß ein in Deutschland „markierter“, d. h. ein an einem Ständer beringter Bussard das ferne Spanien zum Ziel seines herbstlichen Wanderfluges erwählt hätte und dort erlegt worden sei.

Mit unserem volkstümlichsten, gefiederten Frühlingskünstler, dem Star, reißt aus dem

sonnigen Süden auch die stattliche, in Deutschland leider immer seltener werdende Gabelweihe wieder bei uns zu. Der Schöpfung dieses — dem Hühnerhofs allerdings häufig unwillkommenen Raubvogels, der auch der rotbraune Milan genannt wird, sei in anbetrachter der in den letzten Jahrzehnten in Deutschland festgestellten starken Abnahme dieses raffig-ebilen Luftseglers das Wort geredet.

Jeder Naturfreund, der durch unsere lieben deutschen Wälder schreitet und das seltene Glück hat, eine Gabelweihe zu sichten, wird durch ihren herrlichen Schwebeflug gefesselt und entzückt; und wird das reizvolle Bild, das sich im blauen Äther seinen Augen darbietet, nicht so leicht vergessen.

In den ersten Märztagen langt auch die liebliche Feldlerche wieder in der Heimat an.

Unsere Hauschwalbe trifft zwischen dem 20. und 28. März wieder bei uns ein. Ein alter Bauernspruch besagt über das von jung und alt freudig und oft frohlockend begrüßte Ereignis der Schwalbenrückkehr:

„Seht, zu Maria Verkündigung (25. März),

Da kehren die Schwalben heim mit Schwung!“

Wir sehen, daß diese altüberlieferte gereimte Bauernweisheit, wie so manche andere ländliche Regel ihr Zustandekommen trefflichen Naturbeobachtungen verdankt.

Meister Adebarr, der uns häufig schon Ende Juli verläßt, hat mit seiner Geliebten auch schon wieder die altgewohnte Brutstätte bezogen und klappt zur Freude der Dorfjugend von der Scheune oder gar vom Kirchturmdach herab.

Später als unsere nützlichen, zutraulichen Schwalben kehren die Goldammern, Grasmücken, Kukucke und Wiedehopfe zurück.

Mitte April rüstet sich die Nachtigall zum Nestbau und wenig später erfreut sie wieder die naturliebende, frühlingsbeglückte Menschheit mit ihrem berückenden, melodischen nächtlichen Gesang.

Als letzte geflügelte Frühlingsboten sind Nachtigallen, Pirole und Mandeltränen anzusprechen.

★

Sinnsprüche

Es ist nicht immer ein Zeichen von Vertrauen, wenn man einem — „alles“ zutraut.

★

Die Liebe kann man mit der Zigarre vergleichen. Ist sie zu grün, so brennt sie nicht, — ward sie zu alt, entblättert sie sich spröde ... nur die wundervoll gereifte ist köstlich für — den Kenner!

400000 Kilometer zu

Fuß zurückgelegt

Elger L. Naturf. der Weltwanderer, weil zuzeit in Berlin. Er stammt von den Farnen, jenen zugehörigen Inseln zwischen Island und Japan, und kann sich rühmen, Europa, Asien und Afrika vollständig durchwandert zu haben. [D. Pr.-Photo-Zentr.]



Volkstrauertag in Berlin

Anläßlich des Volkstrauertages fand im Reichstag im Beisein des Reichspräsidenten und der Reichsregierung eine eindrucksvolle Feier statt. — Reichspräsident von Hindenburg schreitet die Front der Ehrenkompanie vor dem Reichstagsgebäude ab. [Photo-Union Paul Lamm]

Allerlei Wissenswerkes

Bei den Tieren kommt ein fester Schlaf nur ausnahmsweise vor

Die meisten Geschöpfe sind Nachttiere. Tagtiere, wie Menschen, Tagaffen und Tagvögel, bilden die Minderheit. Fest schlafen in der Nacht nur die Säugetiere, die vor einem Überfalle durch Feinde regelmäßig geschützt sind. Dagegen brauchen Kopfarbeiter und Kinder viel mehr Schlaf als der gewöhnliche Mensch, weil beiden Gehirnen neue Eindrücke zugeführt werden.

Das erste menschliche Werkzeug, das absichtsvoll angefertigt wurde, ist der Urfaustkeil. Er entstand, indem von einem Feuersteinknollen mittels eines kugelförmigen Steines abwechselnd nach rechts und links kleine Splitter abgeschlagen wurden.

Antikes „Automobil“

Die vornehmen Römer des Altertums benutzten auf ihren Fahrten und kleinen Reisen zuweilen vorspannlose Wagen, die durch ein von mitfahrenden Sklaven mittels Trittbrett in Drehung gesetztes Räderwerk bewegt wurden.

Ein Pressegebäude in Washington

Der National Press Club in den Vereinigten Staaten plant die Errichtung eines 14 Stockwerke hohen Gebäudes für Pressevertreter. Das Gebäude soll 972 Arbeitsräume für Washingtoner Journalisten enthalten; auch für den Sitz des Press Clubs ist ein Stockwerk vorgesehen. Außerdem wird im Gebäude ein Theaterraum geschaffen, der 3500 Sitzplätze enthalten wird. Die Kosten des Baues werden auf 11 Millionen Dollar geschätzt, in 25 Jahren wird das Gebäude schuldenfrei sein. Die Erträgnisse nach dieser Zeit sollen bedürftigen amerikanischen Schriftstellern und Journalisten und ihren Hinterbliebenen zugute kommen. Man hofft, im Jahre 1927 den Bau vollendet zu haben. W.



Nicht lohnend

Der berühmte Dieb Dietrich hat wegen Einbruchs in ein Friseurgeschäft zwei Jahre Zuchthaus erhalten und die Strafe abgeessen. Zuchthausdirektor (bei der Entlassung): „Nun bessern Sie sich und brechen Sie nicht wieder ein, Dietrich!“ Dietrich: „In 'n Friseurgeschäft lebst ja jetzt nicht wieder — da hab' ich 'n Paar drin gefunden, Herr Direktor!“

simulierte ich eine Ohnmacht, weil mein Mann mir kein neues Kleid kaufen wollte und da —“ — Else: „Da hat er sich doch nicht mehr geweigert?“ — Berta: „Was meinst du, was er tat? Er hat mir ganz kaltblütig eine Kampfer einspritzung gemacht.“

Praktische Ratschläge

Weißer Flecken auf polierten Tischoberflächen, die dadurch entstanden sind, daß man zu heiße Gefäße darauf stellte entfernt man durch Abreiben mit Korke, die vorher etwas angefeuchtet wurden, oder mit einem Gemisch von Salz und Olivenöl.

Padpapier wird wasserdicht wenn es in folgende Lösung getaucht wird: 120 Gewichtsteile Wasser müssen mit 24 Teilen Alaun, 4 Teilen weißer Seife, 15 Teilen weißem Wachs zusammen aufkochen. Da hinein taucht man das Papier und läßt es dann an Schnüren trocknen.

Humoristisches

Auch eine Anschauung

Der kleine Fred (vor dem Elefantentafel): „Ist das das Tier, das Vaters Billardkugeln ausbrütet?“

Guter Ausweg

Versicherungsagent (zum Freund): „Der Einzige, den ich für meine Gesellschaft mit 100000 Franken versichern konnte, starb schon 14 Tage nachher.“ — Freund: „Das war fatal. Was haben Sie denn da gemacht?“ — Versicherungsagent: „Ich heiratete seine Witwe.“

Guter Rat

Berta (zu einer Freundin): „Ich rate dir — heirate nie einen Arzt.“ — Else: „Weshalb denn nicht? Du hast doch selbst einen geheiratet.“ — Berta: „Ja, aber höre, was einem da passiert. Gestern habe ich eine Ohnmacht, weil mein Mann mir kein neues Kleid kaufen wollte und da —“ — Else: „Da hat er sich doch nicht mehr geweigert?“ — Berta: „Was meinst du, was er tat? Er hat mir ganz kaltblütig eine Kampfer einspritzung gemacht.“

Zum Zeitvertreib

Geographisches Suchrätsel

1. Hameln
2. München
3. Altona
4. Görlitz

In die leeren Felder sind die Namen der Flüsse zu setzen, an denen vorstehende Städte liegen. Die Anfangsbuchstaben der Flußnamen im Zusammenhang gelesen, ergeben den Namen einer europäischen Hauptstadt.

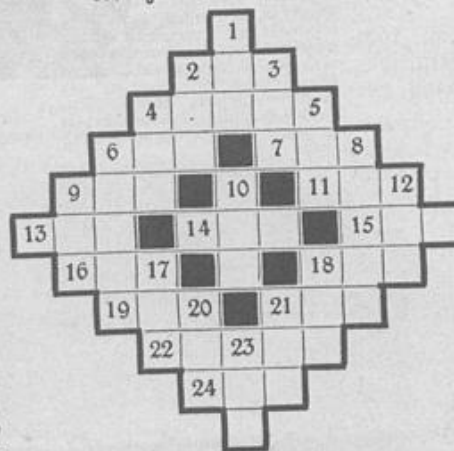
Silbenrätsel

Aus folgenden Silben sind 35 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Umland ergeben:

a — ar — art — bal — be — ber — bert — bi —
bo — da — de — deh — der — des — di — do —
do — o — e — e — en — en — gar — garn — hu —
— ips — ko — la — lan — land — lat — lau —
le — lei — li — li — lie — lo — ma — ma — mel —
mil — na — nams — nar — ne — ne — ne —
— ni — nik — nor — nu — o — or — os — pez —
ran — reg — rik — rin — ro — ru — sa —
sa — se — so — so — stu — ta — tag — tel —
than — thurn — ti — ti — ti — tra — trud — tu —
tus — u — un — up — ve — wich — zao

Die Wörter bedeuten: 1. Stadt in Schweden, 2. athenischer Feldherr, 3. schottisches Königsgeheiß, 4. Figur aus „Lobengrin“, 5. Stadt in Schlefien, 6. Stadt in der Schweiz, 7. bekannte Tänzerin, 8. französischer Schriftsteller, 9. Stadt in England, 10. Gemüseart, 11. römischer Kaiser, 12. Gräfin Karthagos, 13. europäischer Staat, 14. italienische Provinz, 15. Volksangehöriger, 16. Figur aus einem Leisingischen Schauspiel, 17. Name schwedischer Könige, 18. deutscher Schriftsteller, 19. Figur aus der griechischen Sage, 20. Säugetier, 21. Figur aus der deutschen Sage, 22. Ort am Gardasee, 23. Wert von Schmeißer, 24. Ravalierist, 25. Geometrische Figur, 26. Stadt in der Türkei, 27. Betäubungszustand, 28. Störpionsart, 29. Fluß im Harz, 30. Teil des Schiffes, 31. Gift, 32. Oper von Bellini, 33. Land in Afrika, 34. Stadt in Italien, 35. männlicher Vorname.

Kreuzwort-Rätsel „Stern“



Die Worte bedeuten:

- | | |
|--|---|
| <p>Wagrecht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Anerkennung. 4. Englische Dynastie. 6. Walgebüsch. 7. Teil des Schiffes. 9. Tierwohnung. 11. Bedrückender Zustand. 13. Teil der Woche. 14. Raubfisch. 15. Laut. 16. Titel. 18. Biblische Person. 19. Stadt in Italien. 21. Schweiß. 22. Eingeweide. 24. Stadt im Freistaat Sachsen. | <p>Senkrecht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Chemischer Stoff. 2. Unwahrheit. 3. Schlitten. 4. Naturerscheinung. 5. Ainsturm. 6. Biblische Frauenfigur. 8. Germanisches Volk. 9. Trinkstube. 10. Meer-Säugetier. 12. Engl. Männername. 17. Seetechnische Bezeichnung. 18. Peruanische Münze. 20. Vorname einer Filmschauspielerin. 21. Pisklicher Windstoß. 23. Alkoholisches Getränk. |
|--|---|

Auflösung folgt in nächster Nummer

Schachlöserliste

R. Feuer, Truchtersingen, zu Nr. 66, 67 und 68.
J. Lorenz, Schwemlingen, zu Nr. 67, 68, 69 und 70.
E. Thorabe, Rastfeld, und G. Däubler, Forchheim, zu Nr. 67, 68, 69, 70 und 71.
A. Viertelhausen, Bad Lauterberg i. Harz, zu Nr. 68.
E. Schmoll, Hausen a. H., zu Nr. 69.
W. Göbl, Geislingen, zu Nr. 69 und 70.
E. Wagner, Clausen, und L. Fröhlich, Hadamar, zu Nr. 69 und 71.
A. Schmidt und W. Hafer, Oberfelden, zu Nr. 70.
W. Fein und E. Wagner, Allenthal, Bez. Weimern, Schachklub Talsingen und E. Böhner, Talsingen, zu Nr. 70 und 71.
A. Böhme, Großbrodow, J. Brecht, Gelsenheim, J. Weidinger und Saam, Gohmannsdorf, Wfr., E. Flegler, Völsingen a. H., Frida Wiesmeyer, Waffertal, J. Mayr, Meringszell, Rector Hornen, Wolfenbüttel, und L. Schardt, Neresheim, zu Nr. 71.
G. Diekhauer, Urach, zu Nr. 72.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des literarischen Schieberätsels:

Othello
Macbeth
Romeo und Julia
König Lear
Raufmann von Venedig
Sommernachts Traum
„Hamlet“

Des Buchstabenkreuzes: Des magisch. Quadrats:

V Z	A L M A
E W	L E I M
V E R O N A	M I L O
Z W O L L E	A M O Y
N L	
A E	

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck und Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.